

Kooperation und Kommunikation zum Klimaschutz im Quartier

S. Kleinhüchelkotten & H.-P. Neitzke



Kooperation und Kommunikation zum Klimaschutz im Quartier

Projekttitel vor Ort:

Lebensqualität und Klimaschutz im Stadtteil

Schlussbericht

Projektpartner

- ECOLOG-Institut für sozial-ökologische Forschung und Bildung GmbH (gemeinnützig)
- Hansestadt Anklam

in Zusammenarbeit mit

- Projekt 'Modernisierungsbündnisse'
- Verbraucherzentrale Mecklenburg-Vorpommern

Laufzeit des Projekts: 13.12.2017 bis 30.11.2020

Aktenzeichen der Deutschen Bundesstiftung Umwelt: 34360/01

Autor*innen

Dr. Silke Kleinhüchelkotten
Dr. H.-Peter Neitzke

ECOLOG-Institut für sozial-ökologische Forschung und Bildung

ECOLOG-Institut Regionalbüro NO, Bugewitz

Dezember 2020

Inhalt

	Seite	
0	Zusammenfassung	1
1	Anlass und Zielsetzung des Vorhabens	1
2	Arbeitsschritte und angewandte Methoden	3
2.1	Akteursfeldanalyse und Akteursgespräche	3
2.2	Potenzialanalyse	3
2.3	Haushaltsbefragung	4
2.4	Stadtteilforen und Strategiegruppe	4
2.5	Aktionsplan	4
2.6	Information und Beratung zum Klimaschutz für private Haushalte	5
2.7	Klimaschutz in Schulen	5
2.8	Klimaschutz in Betrieben	5
2.9	Fachveranstaltung 'Photovoltaik und Solarthermie auf Mehrfamilienhäusern'	5
2.10	Projektkommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	6
2.11	Transfer	6
2.12	Weitere geplante oder eingeleitete Aktivitäten	6
2.13	Evaluation	6
3	Ergebnisse und Diskussion	6
3.1	Akteursfeldanalyse und Akteursgespräche	6
3.2	Potenzialanalyse	7
3.3	Haushaltsbefragung	10
3.4	Stadtteilforen und Strategiegruppe	12
3.5	Aktionsplan	14
3.6	Information und Beratung zum Klimaschutz für private Haushalte	16
3.7	Klimaschutz in Schulen	18
3.8	Klimaschutz in Betrieben	19
3.9	Fachveranstaltung 'Photovoltaik und Solarthermie auf Mehrfamilienhäusern'	19
3.10	Projektkommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	20
3.11	Transfer	21
3.12	Weitere geplante oder eingeleitete Aktivitäten	21
4	Öffentlichkeitsarbeit	21
5	Fazit	22
	Anhang 1	
	Ergebnisse der Haushaltsbefragung	
	Anhang 2	
	Aktionsplan	

0 Zusammenfassung

In einem kleinstädtischen Quartier mit Mischbebauung und -nutzung wurde ein Projekt durchgeführt, in dem es darum ging, auf lokaler Ebene Strategien und Maßnahmen zum Klimaschutz mit dem Ziel der Verbesserung der Lebensqualität zu verbinden. Für das Quartier wurden der energetische Zustand der Gebäude und der Modernisierungsbedarf bei den Heizungen sowie die Potenziale für die Nutzung der Sonnenenergie ermittelt. Mit Hilfe einer Haushaltsbefragung, Veranstaltungen mit Bürger*innen und Gesprächen mit allen relevanten Akteuren auf Quartiers- und Stadtebene wurden die Handlungsbedarfe sowohl in Bezug auf den Klimaschutz als auch zur Verbesserung der Wohn- und der Wohnumfeldqualität identifiziert. Hiervon ausgehend wurde in einem breit angelegten Beteiligungsprozess ein Aktionsplan für das Quartier erarbeitet. Er umfasst ein Leitbild für die Quartiersentwicklung und Vorschläge für konkrete Maßnahmen in den Handlungsfeldern 'Mobilität und Verkehr', 'Natur und Grün', 'Soziales Miteinander und Wohnumfeld' sowie 'Energie und Klimaschutz'. Einige der vorgeschlagenen Maßnahmen wurden bereits vor der Verabschiedung des Aktionsplans in der Stadtvertretung in Angriff genommen. Dazu gehören u.a. die Anlage eines Grünen Klassenzimmers, Maßnahmen zur Verbesserung des Schüler*innentransports, die Anlage von Blühflächen, Arbeiten an einem Entwicklungskonzept für das Teilgebiet mit mehrgeschossigen Wohngebäuden in Plattenbauweise. Außerdem wurde ein Modellvorhaben zur energetischen Modernisierung von Wohngebäuden in industrieller Bauweise auf den Weg gebracht.

1 Anlass und Zielsetzung des Vorhabens

Das Projekt sollte dazu beitragen, in einem kleinstädtischen Quartier mit Mischbebauung und -nutzung

- die Effizienz des Einsatzes von Energie in privaten Haushalten, in öffentlichen Gebäuden und in Gewerbebetrieben zu erhöhen,
- die vorhandenen Potenziale zur Versorgung mit Energie aus erneuerbaren Quellen zu nutzen,
- für das Quartier auch in anderen Bereichen, wie Alltagsmobilität und Grünflächen, klimagerechte Lösungen zu finden und
- insgesamt das Bewusstsein für die Notwendigkeit zu stärken, Klimaschutzaspekte bei kommunalpolitischen Entscheidungen, bei städtebaulichen Planungen und im Alltagshandeln stärker zu beachten.

Vorschläge, wie diese übergeordneten Ziele im Quartier konkretisiert und mit welchen Maßnahmen sie erreicht werden könnten, sollten in einem möglichst breit angelegten Beteiligungsprozess erarbeitet werden.

Für die Umsetzung des Projekts wurde das Quartier 'Am Stadtwald/ Pasewalker Allee' in der Hansestadt Anklam, einer ehemaligen Kreisstadt mit 12.300 Einwohner*innen im Landkreis Vorpommern-Greifswald, ausgewählt (Abb. 1). In dem Quartier gibt es rund 1.700 private Haushalte.

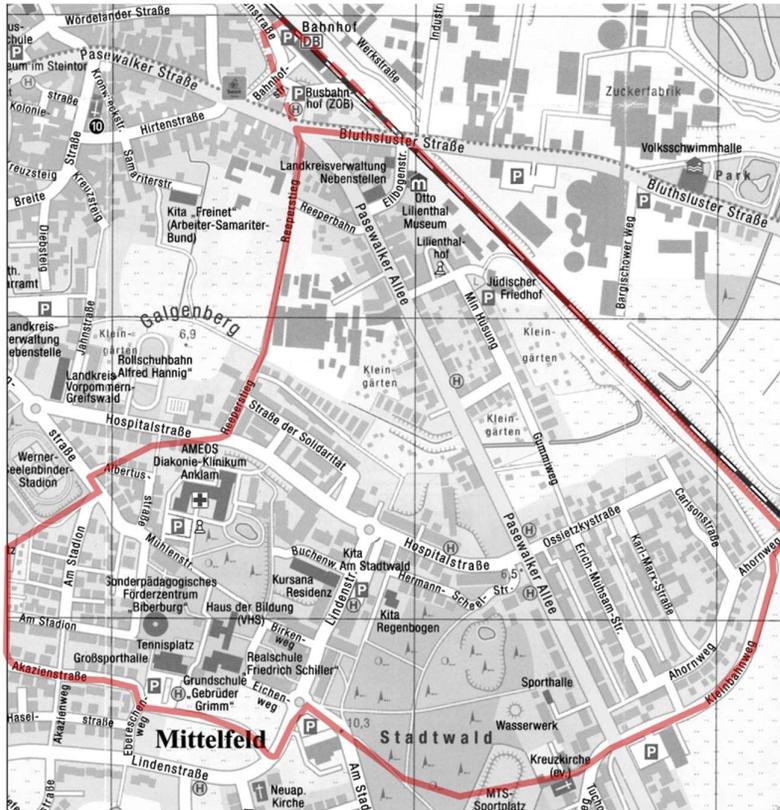


Abbildung 1: Quartier 'Am Stadtwald/ Pasewalker Allee'

Das Quartier ist durch allgemeine Wohngebiete mit geringem Gewerbeanteil geprägt. Die Wohnbebauung stammt zum Teil aus den 1930er Jahren, wie z.B. die Reihenhäuser der Erich-Mühsam-Siedlung und die früheren Ärztehäuser in der Hospitalstraße, im westlichen Teil 'Am Stadion' befindet sich eine Siedlung mit Bebauung aus den 1970er und 1980er Jahren. Im Quartier gibt es zudem mehrgeschossige Wohnhäuser in Plattenbauweise der Typen 'WBS 70' und 'Brandenburg' im Besitz der Grundstücks- und Wohnungswirtschafts GmbH Anklam (GWA) und der Wohnungsgenossenschaft Anklam (WGA), mit Schwerpunkt Hospitalstraße/ Lindenstraße/ Eichenweg. Im Eichenweg liegt auch ein Schulkomplex mit Grund- und Regionalschule, ebenfalls mit Gebäuden in Plattenbauweise von Anfang der 1990er Jahre. Eine zweite Regionalschule ist 2019 vorübergehend in das an den Schulkomplex angrenzende Gebäude, das vorher von der Volkshochschule genutzte 'Haus der Bildung' aus den 1980er Jahren, gezogen, da der bisherige Schulstandort umfassend saniert und erweitert wird. Ein sonderpädagogisches Zentrum grenzt ebenfalls direkt an den Schulkomplex. Im Quartier gibt es zwei Kindertagesstätten und einen Jugendtreff. Außerdem befindet sich hier das Anklamer Krankenhaus (mit regionaler Bedeutung). Es wurde in den 1930er Jahren erbaut, mit den ersten Arbeiten für einen Erweiterungsbau wurde im 4. Quartal 2020 begonnen. Im Quartier liegen zudem ein Gesundheits- und Pflegezentrum, eine Seniorenresidenz sowie mehrere Arztpraxen. Die Grundversorgung wird durch zwei Discounter, einige kleine Einzelhandelsgeschäfte und Dienstleistungsbetriebe sowie zwei Apotheken gewährleistet. Im Quartier, auf dem Gelände des ehemaligen Landwirtschaftlichen Instandsetzungswerkes, gibt es ein kleines Gewerbegebiet. Einige weitere kleine Gewerbebetriebe befinden sich am Rande des Quartiers. Im Nordosten grenzt das Gelände der Zuckerfabrik Anklam an das Quartier. Im Süden des Quartiers liegt der Stadtwald.

In den Vorgesprächen mit der Stadt Anklam wurde bereits deutlich, dass für das Quartier ein hoher Handlungsbedarf nicht nur im Hinblick auf den Klimaschutz, sondern auch hinsichtlich Verbesserungen der Wohn- und der Wohnumfeldqualität besteht. Es wurde vereinbart, das Thema 'Klimaschutz' mit dem Thema 'Lebensqualität im Quartier' zu verknüpfen, zum einen in der Hoffnung, so größere Teile der Einwohnerschaft und der lokalen organisierten Akteure ansprechen zu können. Zum anderen war die Stadt Anklam daran interessiert, die Ergebnisse des Projekts als Impuls und Grundlage für Planungen eines Vorhabens zur Stadterneuerung zu nutzen.

2 Arbeitsschritte und angewandte Methoden

In diesem Abschnitt werden die durchgeführten Arbeiten, zusammengefasst zu 13 Arbeitspaketen (2.1 bis 2.13) kurz dargestellt. Die jeweiligen Ergebnisse folgen in gleicher Gliederung im Abschnitt 3.

2.1 Akteursfeldanalyse und Akteursgespräche

Um zum einen Träger von Wissen zu den sozialen, baulichen und energietechnischen Gegebenheiten im Quartier und zum anderen für die Entwicklung des Quartiers wichtige Akteure zu identifizieren, wurde eine umfangreiche Akteursfeldanalyse durchgeführt.

Es wurden leitfadengestützte Interviews und Gruppengespräche mit Akteuren auf Stadt- und Quartiersebene geführt:

- Vertreter*innen aller demokratischen Parteien in der Anklamer Stadtvertretung
- Mitarbeiter*innen der Stadtverwaltung
- Leiterin und Mitarbeiter des Amts für Immobilienmanagement und Klimaschutzmanager des Landkreises Vorpommern-Greifswald
- Geschäftsführer*innen der städtischen und einer genossenschaftlichen Wohnungsgesellschaft, die beide eigene Wohnungen im Quartier haben und weitere Wohnungen verwalten, sowie für Gebäude und Energieversorgung zuständige Mitarbeiter*innen
- Schulleiter*innen und weiteren Lehrer*innen aller Schulen
- Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätten
- Mitarbeiter*innen der Caritas Vorpommern (Stromspar-Checks Anklam)
- Mitarbeiterin des ASB-Stadtteilprojekts 'Stadtwaldgeflüster'
- Mitarbeiter*innen des Demokratiebahnhofs
- Leiter des Otto-Lilienthal-Museums
- Leiterin und Mitarbeiter*innen des Sozialladens
- Leiter und Mitarbeiter des Jugendclubs 'Mühlentreff'
- Bezirksschornsteinfeger
- einzelne Mieter*innen in den Mehrfamilienhäusern

2.2 Potenzialanalyse

Zur Einschätzung a) des Sanierungsbedarfs und -potenzials in Bezug auf Gebäude und Heizungsanlagen und b) des Photovoltaik- oder Solarthermie-Potenzials wurden die folgenden Arbeiten durchgeführt:

- Zusammenstellung von Daten und Informationen zum Gebäudebestand, zu bereits erfolgten Sanierungen und zur Bereitschaft zur energetischen Sanierung von Gebäuden anhand von Auswertungen der Gebäudedatenbank Anklam und unterstützt durch den Fachbereich Bau, Stadtentwicklung und Immobilienmanagement der Hansestadt Anklam, die Wohnungsunternehmen und andere Akteure mit Ortskenntnis sowie durch Begehungen

- Einschätzung der Effizienz der Heizungsanlagen in kleineren Wohnhäusern in Zusammenarbeit mit dem Bezirksschornsteinfeger und für die Mehrfamilienhäuser der Wohnungsgesellschaften anhand der Energiebedarfsausweise
- Ermittlung der Dachflächen und Berechnung des Solarpotenzials (mit Schwerpunkt Mehrfamilienhäuser, öffentliche Gebäude und versiegelte Flächen, z.B. Garagenhöfe).

2.3 Haushaltsbefragung

Es wurde eine Befragung der privaten Haushalte im Quartier durchgeführt. Dazu wurde ein Fragebogen an alle Haushalte verteilt, der Fragen zu den folgenden Themen enthielt:

- Zufriedenheit mit dem Leben im Stadtteil generell und differenziert nach Lebensbereichen
- Probleme im Stadtteil
- Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung
- Nutzung von Verkehrsmitteln nach Mobilitätszweck
- Einstellungen zu möglichen Maßnahmen zum Klimaschutz
- Bereitschaft, sich mit anderen Bewohner*innen für die Entwicklung des Stadtteils und den Klimaschutz vor Ort einzusetzen
- Themen, die den Befragten dabei wichtig wären dabei
- Selbsteinschätzung beim Stromsparen
- Alter, Geschlecht, Größe des Haushalts, Kinder im Haushalt

In der Quartierszeitung (s. 2.10) wurden die Bürger*innen durch den Bürgermeister aufgefordert, an der Befragung teilzunehmen. Auf die Befragung wurde außerdem in der Presse und über Aushänge in städtischen und anderen öffentlichen Einrichtungen sowie Geschäften aufmerksam gemacht. Die Rückgabe der Fragebögen erfolgte über Boxen, die an den genannten Orten aufgestellt waren.

2.4 Stadtteilforen und Strategiegruppe

Um das Projekt vorzustellen, Ideen für die Entwicklung des Quartiers und für den Klimaschutz zu entwickeln sowie Zwischenergebnisse und den Aktionsplan (s. 2.5, 3.5) zu diskutieren, wurden Stadtteilforen durchgeführt. Zu diesen wurden alle Einwohner*innen über die Quartierszeitung und andere Zeitungen sowie einen im Projekt eingerichteten E-Mail-Verteiler und die Internet-Seite zum Projekt eingeladen. Das erste Forum wurde in Form einer Zukunftswerkstatt durchgeführt.

Im Anschluss an das erste Stadtteilforum, wurde eine Strategiegruppe eingerichtet. Ihre Aufgabe war es, die im ersten Stadtteilforum gesammelten Vorschläge weiterzuentwickeln und einen Aktionsplan 'Lebensqualität und Klimaschutz im Stadtteil' (s. 2.5 und 3.5) zu erarbeiten.

An den Sitzungen der Strategiegruppe nahmen zunächst Teilnehmer*innen an dem ersten Stadtteilforum, im weiteren Verlauf, je nach behandeltem Thema, weitere interessierte Bürger*innen, Vertreter*innen kommunalpolitischer Gruppen und der Stadtverwaltung sowie für das Thema fachlich zuständige Akteure teil.

2.5 Aktionsplan

Die über die Stadtteilforen, die Haushaltsbefragung und die Strategiegruppe eingebrachten Vorschläge zum Klimaschutz und zur Aufwertung des Quartiers sowie entsprechende Anregungen aus den Akteursgesprächen wurden vom ECOLOG-Team im Austausch mit der

Klimaschutzmanagerin zu einem Entwurf für einen Aktionsplan verdichtet, in dem ein Leitbild sowie Ziele und Maßnahmen für das Quartier formuliert wurden. Dieser Entwurf wurde in der Strategiegruppe in mehreren Sitzungen diskutiert und danach überarbeitet. In diesen Diskussions- und Bearbeitungsprozess flossen auch Anmerkungen und Anregungen aus der Stadtverwaltung ein.

2.6 Information und Beratung zum Klimaschutz für private Haushalte

In Zusammenarbeit mit der Verbraucherzentrale Mecklenburg-Vorpommern, der Caritas Mecklenburg-Vorpommern und dem Projekt 'Modernisierungsbündnisse' wurden die folgenden Informations- und Beratungsangebote gemacht:

- Individualberatung zum Energiesparen im Haushalt (alle Einwohner*innen, Sprechstunden im Rathaus und vor Ort-Beratungen)
- Beratung zur energetischen Sanierung von Ein- und Zweifamilienhäusern (für Hauseigentümer*innen)
- Beratung zur Nutzung der Solarenergie (für Hauseigentümer*innen)
- Informationsstand zum Energiesparen im Haushalt auf dem Marktplatz
- Vortragsveranstaltungen zu verschiedenen Themen rund um die Gebäude- und Heizungsmodernisierung
- Thermografie-Rundgänge

Auf die Informations- und Beratungsangebote wurde in der Quartierszeitung und der Presse sowie über das Internet und einen an Hauseigentümer*innen gerichteten Brief des Bürgermeisters aufmerksam gemacht.

2.7 Klimaschutz in Schulen

Bei den Gesprächen mit den Schulleiter*innen und weiteren Lehrer*innen ging es zum einen darum, ob und wie Klimaschutzthemen bereits im Unterricht behandelt werden, welche Möglichkeiten es gibt, entsprechende Inhalte in den verschiedenen Fächern verstärkt zu behandeln und welche Unterstützung dabei gewünscht wird. Zum anderen ging es um die bauliche Situation und die Schulhofgestaltung.

2.8 Klimaschutz in Betrieben

Die ortsansässigen Betriebe wurden zu den Stadtteilforum und anderen Veranstaltungen eingeladen. Einzelne Gewerbetreibende waren als kommunalpolitische Akteure eingebunden, mit einzelnen vor Ort tätigen Unternehmen wurden Gespräche geführt. Die ansonsten ursprünglich geplante Vorgehensweise wurde aufgegeben bzw. modifiziert, da zum einen die Beratung von Betrieben von Seiten der Landesregierung zwischenzeitlich der Landesenergie- und Klimaschutzagentur übertragen wurde und zum anderen der Landesdialog 'Grüne Gewerbegebiete' angelaufen ist, in dem die Stadt Anklam mitwirkt (s. 3.8).

2.9 Fachveranstaltung 'Photovoltaik und Solarthermie auf Mehrfamilienhäusern'

In Gesprächen mit Vertreter*innen der Wohnungswirtschaft wurde ein dringender Bedarf an unabhängigen Informationen und einem fachlichen Austausch zur Nutzung der Solarenergie und Mieterstrommodellen in Mehrfamilienhäusern deutlich. Deshalb wurde eine Informations- und Diskussionsveranstaltung 'Photovoltaik und Solarthermie auf Mehrfamilienhäusern' durchgeführt, zu der Wohnungsunternehmen und Klimaschutzakteure aus der Region und auf Ebene des Bundeslandes eingeladen wurden.

2.10 Projektkommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Für die Kommunikation zu Aktivitäten, wie Stadtteilforen, Informationsveranstaltungen und Beratungskampagnen, und Ergebnissen des Projekts wurden verschiedene Kanäle genutzt:

- regionale Tageszeitung Nordkurier
- regionales Anzeigenblatt PeeneBlitz
- kostenlos an alle Haushalte verteilte Anklamer Stadtzeitung
- regionaler Fernsehsender Usedom TV
- Stadtteilzeitung 'Wir hier'
- in den Internet-Auftritt der Hansestadt Anklam eingebundene Projektseite
- E-Mail-Verteiler

2.11 Transfer

Die Transferaktivitäten hatten zwei Zielrichtungen:

Zum einen ging es darum, Erkenntnisse, Erfahrungen und Ideen aus dem Projekt für andere Stadtteile und die Stadt Anklam insgesamt zu nutzen. Hierzu gab es Gespräche mit dem Klimaschutzmanagement und anderen Akteuren aus der Verwaltung sowie mit kommunalpolitisch Aktiven.

Zu anderen sollten die Projektergebnisse für Akteure außerhalb Anklams verfügbar gemacht werden, z.B. über Fachveranstaltungen und Vorstellungen des Projekts in Veranstaltungen mit Akteuren aus anderen Städten.

2.12 Weitere geplante oder eingeleitete Aktivitäten

Im Projekt waren für das Jahr 2020 noch weitere Aktivitäten geplant, die aufgrund der Einschränkungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie nicht im Projektzeitraum stattfinden konnten. Es ist aber vorgesehen, die Veranstaltungen zu einem späteren Zeitpunkt durchzuführen (s. 3.12).

2.13 Evaluation

Projektbegleitend wurde eine formative Evaluation durchgeführt, um im Projektverlauf zu überprüfen, ob die operativen Ziele im Hinblick auf die Beteiligung von Bürger*innen und Akteur*innen im Prozess und die Nachfrage nach den angebotenen Beratungen erreicht wurden. Wenn nötig wurde versucht, die Zielerreichung durch ergänzende Maßnahmen, insbesondere in der Öffentlichkeitsarbeit, zu verbessern.

3 Ergebnisse und Diskussion

Im Folgenden sind Ergebnisse der o.a. beschriebene Arbeiten zusammengestellt und der Erfolg der Aktivitäten wird diskutiert.

3.1 Akteursfeldanalyse und Akteursgespräche

Es bestand auf Seiten angesprochenen organisierten Akteure eine große Bereitschaft zu Gesprächen über die Verhältnisse im Quartier und dessen Entwicklung. Bei den kommunalpolitischen Akteuren hat dabei sicher auch die Tatsache eine Rolle gespielt, dass die Gespräche im Vorfeld der Kommunalwahl im Jahr 2019 stattfanden. Die vom ECOLOG-Team oft zusammen mit der Klimaschutzmanagerin geführten Einzel- und Gruppengespräche haben sehr dazu beigetragen, die Situation im Quartier im Hinblick auf die neuere Geschichte, die

Sozialstruktur, die Einstellungen in der Bevölkerung, die Energieversorgung und den Zustand der Bebauung zu verstehen. Außerdem wurden in den Akteursgesprächen zahlreiche Hinweise auf Probleme im Quartier und auf Handlungsbedarfe im Hinblick auf Verbesserungen der Wohn- und der Wohnumfeldqualität, der Mobilitätsangebote sowie den gebäude- und anlagenbezogenen Klimaschutz gegeben. Es wurden auch konkrete Vorschläge für Maßnahmen gemacht, wie

- das Pflanzen von Bäumen als Schattenspender auf den Schulhöfen – als Reaktion auf den heißen Sommer,
- die Verbesserung der Freizeitangebote für Jugendliche am ASB Mühlentreff, z.B. eine Volleyball- oder Streetfootballeanlage,
- das Aufstellen von Unterstellboxen für Fahrräder und Kinderwagen an den Wohnblöcken,
- der Ausbau des Stadtwärmenetzes,
- die Nutzung von Dächern für Solarenergieanlagen und die Sanierung von Wohngebäuden, auch in Gebieten mit denkmalgeschützten Häusern wie der Arado-Siedlung

An den Gesprächen nahmen einige organisierte Akteure teil, die privat Mieter*innen von Wohnungen im Quartier waren. Die Angebote an Mieter*innen, insbesondere der großen Plattenbauten, ihre Sichtweisen und Wünsche, z.B. über Mietergespräche, in die Beratungen einzubringen, wurde kaum wahrgenommen.

3.2 Potenzialanalyse

Energetische Gebäudesanierung

Im Quartier gibt es einen hohen Bedarf an baulicher Sanierung. Das gilt sowohl für den größten Teil der in Plattenbauweise errichteten Wohn- und Schulgebäude als auch für viele Ein- und Zweifamilienhäuser. Bei Letzteren wurden in den frühen 1990er Jahren zwar einfache Maßnahmen zur Senkung von Energieverlusten, wie der Einbau neuer Fenster, vorgenommen, umfassende energetische Sanierungen fanden jedoch kaum statt. Die Bereitschaft hierzu ist immer noch gering. Gründe dafür sind neben begrenzten finanziellen Mitteln zum einen das relativ hohe Alter vieler Eigentümer*innen, zum anderen aber auch die vielfach fehlende Einsicht in die persönliche Verantwortung für den Klimaschutz.

Der Bestand der Wohnungsunternehmen umfasst über 800 Wohnungen, darunter viele Gebäude mit 20 und mehr Wohnungen. Die Auswertung der Gebäude nach Energieeffizienzklassen zeigt, dass es hier noch erhebliche Einsparpotenziale gibt. Nur zwei Gebäude wurden so umfassend saniert, dass sie in der Effizienzklasse B liegen (Abb. 2). Durch eine entsprechende Sanierung ließen sich – je nach Ausgangslage – bis zu 200 kWh/m² Energie einsparen.

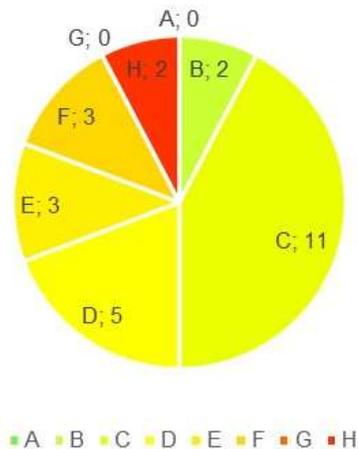


Abbildung 2: Anzahl der vielgeschossigen Wohngebäude in der jeweiligen Effizienzklasse

Dass bei der Mehrzahl der Gebäude bisher keine umfassenden Maßnahmen erfolgten, um den Raumwärmebedarf zu senken, wurde in der Vergangenheit mit dem Bedarf an Wohnungen mit niedrigen Mieten begründet, die insbesondere für Transfergeldbezieher vorgehalten werden müssten. Bei diesen wird bei der Berechnung der angemessenen Miete die Nettokaltmiete zugrunde gelegt. Diese müsste nach einer energetischen Sanierung angehoben werden. Im Hinblick auf den Klimaschutz wäre es sinnvoller, statt der Nettokalt- die Bruttowarmmiete bei der Berechnung der angemessenen Wohnkosten anzusetzen.

Ein Ergebnis des Projekts ist ein geplantes Modellvorhaben zur energetischen Sanierung von in Plattenbauweise errichteten mehrgeschossigen Wohnhäusern (s. 3.9, 3.12).

Für die städtischen Schulgebäude ist ein Konzept für die energetische Sanierung in Arbeit.

Das Gespräch mit der Leiterin des Amtes für Liegenschaft des Landkreises Vorpommern-Greifswald und ihren Mitarbeitern ergab, dass die von Landkreisverwaltung genutzten Gebäude im Gebiet aufgegeben werden. Für das Gebäude, in dem die Förderschule untergebracht ist, stünde nach der Übernahme durch den Landkreis eine umfassende energetische Sanierung an. Die zukünftige Nutzung dieses Gebäudes ist allerdings noch unklar.

Modernisierung von Heizungsanlagen und Nahwärmeversorgung

In den Einfamilienhäusern wurden Anfang der 1990er Jahre vielfach die Heizungen ausgetauscht. Heute werden überwiegend Erdgas und Heizöl eingesetzt. Bei einem Alter von knapp 30 Jahren steht bei vielen Heizungen eigentlich ein Austausch an, die Bereitschaft hierzu ist jedoch sehr gering. Diesbezügliche Beratungsangebote, z.B. des Schornsteinfegers, werden kaum in Anspruch genommen. Das gilt auch für die im Rahmen des Projekts gemachten Angebote (s. 3.6). Ein Teil des Problems sind die regionalen Handwerksbetriebe, die den Hauseigentümern oft von einem Heizungsaustausch abraten. Sie sind in der Regel fachlich nicht in der Lage, wirklich effiziente Anlagen und/ oder solche, bei denen erneuerbare Energiequellen genutzt werden, zu planen, und bei der seit einigen Jahren gegebenen Auftragslage auch nicht zu Fortbildungen bereit.

Die Häuser der städtischen Wohnungsgesellschaft und die Schulen werden über ein Fernwärmenetz versorgt, das von der Gesellschaft betrieben wird. Das Fernwärmenetz soll weiter ausgebaut werden. Die Wärme wird in einem mit Erdgas betriebenen Heizkraftwerk erzeugt, außerdem wird die Abwärme einer Biogasanlage genutzt. In den Häusern der

Wohnungsgenossenschaft stehen eigene Erdgas-basierte Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen. Die Klimabilanzen könnten in beiden Fällen durch den Umstieg auf Biogas aus Reststoffen und die Nutzung der solarthermischen Potenziale verbessert werden. Diese Möglichkeiten sollen in einem Nachfolgeprojekt (s. 3.12) untersucht werden.

Photovoltaik und Solarthermie

Anklam liegt in einer Region mit einem hohen Anteil an Sonnentagen. In Anklam und in der Umgebung gibt es eine stark zunehmende Nachfrage nach Flächen zur Errichtung von Solaranlagen. Viele Freiflächenprojekte drohen jedoch an Bedenken der Anwohner*innen und von kommunalpolitischen Akteuren zu scheitern. Als Argumente gegen Freiflächenanlagen werden vor allem die 'Verschandelung' der Landschaft und der Verlust an landwirtschaftlich nutzbaren Flächen angeführt. Umso wichtiger ist es, Dach- und andere bereits versiegelte Flächen für die Errichtung von Photovoltaik- oder ggf. solarthermischer Anlagen zu nutzen. Im Rahmen des Projekts wurden die Dachflächen öffentlicher Gebäude und von Wohnblöcken sowie die Flächen von Garagenhöfen ermittelt und die Photovoltaikpotenziale berechnet (Abb. 3a, b). Rein rechnerisch würden diese ausreichen, um 850, das heißt rund die Hälfte aller Haushalte mit Strom zu versorgen. Wenn man den anstehenden Neubau des Krankenhauses und das Seniorenheim hinzunimmt, würde sich die Zahl der versorgbaren Haushalte auf über 1.000 erhöhen. In einem Folgeprojekt sollen Konzepte entwickelt werden, wie die Dachflächen von Plattenbauten für die Errichtung von Photovoltaik- und solarthermischen Anlagen genutzt und Mieterstromprojekte gestaltet werden könnten (s. 3.12).



Abbildung 3a): Für PV-Anlagen nutzbare Dachflächen von Mehrfamilienhäusern und öffentlichen Gebäuden



Abbildung 3b): Für PV-Anlagen nutzbare Dachflächen von Mehrfamilienhäusern und Flächen von Garagenhöfen



Abbildung 3c): Für PV-Anlagen nutzbare Dachflächen von Einfamilienhäusern im Vergleich mit Dachflächen von öffentlichen Gebäuden

Auf den Einfamilienhäusern im Quartier gibt es vereinzelt Photovoltaik- und/ oder solarthermische Anlagen. Hier weitere Potenziale zu erschließen, dürfte aus den bereits genannten Gründen schwierig sein und sollte auch keine Priorität haben, weil die Dachflächen vergleichsweise klein sind (Abb. 3c) und oft bauliche Strukturen aufweisen, wie Gauben und Schornsteine. Der Aufwand für die Anschluss von PV-Anlagen an das Netz ist zudem groß verglichen mit größeren Gebäuden.

Es ist aus Kostengründen leider nicht gelungen, bei dem Neubau der Schwimmhalle im Quartier die Nutzung von Solarenergie einzuplanen oder zumindest eine spätere Installation schon in der Planung zu berücksichtigen.

3.3 Haushaltsbefragung

Die Bereitschaft, an der Befragung teilzunehmen, war gering. Die Rücklaufquote lag bei etwas mehr als zwei Prozent. Die Beteiligungsquote war damit zwar etwas höher als bei anderen Bevölkerungsbefragungen, die im gleichen Zeitraum in Kommunen in Mecklenburg-Vorpommern stattfanden, aber trotzdem enttäuschend, weil a) es in der Befragung immerhin um das unmittelbare Lebensumfeld der Einwohner*innen im Quartier ging und b) ein erheblicher

Aufwand getrieben wurde, um auf die Befragung aufmerksam zu machen und zur Teilnahme zu motivieren.

Die Ergebnisse der Haushaltsbefragung sind aufgrund der geringen Beteiligung nicht repräsentativ, waren aber doch hilfreich, um die Einstellungen zum Quartier als Lebensraum und zu Klimaschutzthemen einschätzen zu können (zu den Befragungsergebnissen im Detail s. Anhang 1):

- Die große Mehrzahl der Befragten lebt gerne im Stadtteil. Jeweils mehr als drei Viertel der Befragten sind mit der Nachbarschaft und der Wohnqualität zufrieden.
- Die Bedingungen für einen umwelt- und klimaverträglicheren Verkehr, insbesondere Zu-Fuß-Gehen und Fahrradfahren, werden mehrheitlich als eher schlecht bewertet. Das gilt allerdings auch für den Zustand der Straßen.
- Die medizinische Versorgung und die Einkaufsmöglichkeiten werden überwiegend als zufriedenstellend eingeschätzt. Als unbefriedigend werden dagegen die Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung und zur Unterhaltung angesehen. Auch die Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche werden von der Mehrzahl derer, die hierzu eine Einschätzung abgegeben haben, als unzureichend bewertet.
- Bei den Bewertungen der Umweltqualität, der Aufenthaltsqualität im Freien sowie der Sauberkeit von Straßen und Plätzen gehen die Meinungen auseinander. Die prozentualen Anteile der Befragten, die (eher) zufrieden sind, und derer, die das anders sehen, sind etwa gleich groß.
- Auf die offene Frage zu den größten Problemen im Stadtteil gab es viele Hinweise auf konkrete Missstände im Quartier (Liste der Nennungen s. Anhang 1), von denen viele im weiteren Prozess aufgegriffen wurden. Die meisten Nennungen bezogen sich auf Defizite in Bezug auf die Wohnumfeldqualität. Für den Klimaschutz relevante Aspekte wurden nur vereinzelt genannt.
- Bei der Verkehrsmittelwahl gibt es ein differenziertes Bild:
 - Einkäufe und Besorgungen werden von der Mehrzahl mit dem Auto erledigt
 - bei Freizeitaktivitäten liegt das Fahrrad vorn
 - für Wege zur Arbeits- oder Ausbildungsstätte nutzen etwa gleich viele das Auto oder das Fahrrad (gut ein Drittel der Befragten hat hierzu keine Angaben gemacht haben, weil solche Wege aufgrund von Alter oder Arbeitslosigkeit gar nicht anfallen)
- Bei den Bewertungen von Möglichkeiten, im Stadtteil etwas für den Klimaschutz zu tun, ergibt sich das folgende Bild:

Maßnahme	Zustimmung [%]
Wärmedämmung von Wohnhäusern	61,9
Wärmedämmung von kommunalen Gebäuden (z.B. Schulen)	57,1
Anlagen zur Nutzung der Sonnenenergie auf Dächern	66,7
Anlagen zur Nutzung der Sonnenenergie auf freien Flächen	45,2
Nutzung erneuerbarer Energien für die Erzeugung von Wärme (z.B. Biogas, Holz)	59,5
sparsamer Umgang mit Energie im Haushalt	73,8
weniger Fahrten mit dem Auto	69,0
Beratung zum Energiesparen im Haushalt	42,9
Beratung zur Klimaschutz-Modernisierung von Einfamilienhäusern	42,9

Nahezu drei Viertel der Befragten halten den sparsamen Umgang mit Energie im Haushalt für eine gute Maßnahme, aber nur weniger als die Hälfte befürworten Beratungsangebote hierzu. Ein ähnliches Bild gibt es in Bezug auf die energetische Modernisierung von Wohnhäusern: Auch hier liegt die Zustimmung zu Beratungsangeboten deutlich unter der für Maßnahmen an sich, hier Wärmedämmung. Allerdings sind die Anteile derer, die bei beiden Fragen mit 'weiß nicht' oder gar nicht geantwortet haben sehr hoch (Energiesparen im Haushalt: 31 %, Klimaschutzmodernisierung von Einfamilienhäusern: 47 %).

Zwei Drittel der Teilnehmer*innen an der Befragung befürworteten Dachanlagen zur Nutzung der Sonnenenergie, deutlich weniger Zustimmung finden Anlagen auf freien Flächen. Die Einsicht, dass eine Reduzierung der Fahrten mit dem Auto ein guter Beitrag zum Klimaschutz wäre, hat sich bei mehr als zwei Drittel der Antwortenden durchgesetzt.

- 19 % der Befragten wären sicher und 43 % eventuell bereit, sich zusammen mit anderen Bewohner*innen für die Entwicklung ihres Stadtteils und den Klimaschutz vor Ort einzusetzen.
- Auf die offene Frage, was ihnen dabei wichtig wäre, wurden viele Vorschläge vor allem im Hinblick auf die Verbesserung der Lebensqualität gemacht (s. Anhang 1). Klimaschutzthemen wurden nur selten genannt. Vereinzelt wurden Wünsche an den Beteiligungsprozess geäußert.
- 78 % derer, die an der Befragung teilnahmen, geben an, selbst bereits viel getan zu haben, um Strom zu sparen. 72 % sind der Meinung, dass sie sich beim Thema 'Stromsparen im Haushalt' gut auskennen. Da, und vor dem Hintergrund des weit verbreiteten Desinteresses an Beratungen (s.o.) ist es nicht verwunderlich, dass nur 7 % wirkliches und weitere 21 % ein gewisses Interesse an mehr Informationen zum Thema 'Stromsparen im Haushalt' haben.

3.4 Stadtteilforen und Strategiegruppe

1. Stadtteilforum

Das erste Stadtteilforum, die erste größere Informations- und Diskussionsveranstaltung, fand unter dem Motto 'Gutes Leben, gutes Klima: Gemeinsam für einen lebenswerten Stadtteil!', am 19. November 2018 statt (Abb. 4). Das Stadtteilforum war vom Ablauf her in der klassischen Form einer Zukunftswerkstatt angelegt. Der Einladung durch den Bürgermeister der Hansestadt Anklam Michael Galander waren rund 40



Abbildung 4: 1. Stadtteilforum: Bürgermeister Galander

Personen, Bürger*innen, Mitglieder der Stadtvertretung sowie Vertreter*innen von Unternehmen und Vereinen, gefolgt. Bürgermeister Galander machte eingangs deutlich, dass die Stadt in den nächsten Jahren aktiv werden möchte, um die Lebensqualität in diesem Gebiet zu steigern und den Klimaschutz hier und in der gesamten Stadt voranzubringen. Er betonte, dass die Stadt in gewisser Weise Neuland betrete, weil sie bei der Entwicklung des Gebietes von Anfang an, also schon in der Phase der Ideenfindung, die hier lebenden Bürger*innen sowie ansässige Unternehmen und Vereine einbeziehen wolle. Das Stadtteilforum sei als

Auftakt für diesen Beteiligungsprozess gedacht. Von der Veranstaltung erhoffe er sich viele Anregungen. Von Seiten des ECOLOG-Instituts wurde dann über die ersten Ergebnisse der Befragung von Haushalten im Projektgebiet berichtet.

In der anschließenden Bestandsaufnahme zur Situation im Quartier wurden als Stärken des Gebietes das viele Grün und die vorhandenen Entwicklungspotenziale aufgrund momentan ungenutzter Flächen genannt. Es wurde auch darauf hingewiesen, dass es in dem Gebiet attraktive Angebote, wie z.B. die Bäderlandschaft, gibt, die besser bekannt gemacht werden müssten. Als Schwächen wurden neben den bereits aus der Haushaltsbefragung bekannten Problemen (s.o.) das zu langsame Internet und das Fehlen gastronomischer Angebote genannt.

Die Ideen für die Entwicklung des Gebietes waren vielfältig. Einen Schwerpunkt bildete der Stadtwald mit seinen Potenzialen für die Naherholung einerseits und als Freizeitort für Jugendliche andererseits, z.B. mit einer reaktivierten Sandradbahn oder einer Sprungschanze. Im/ am Stadtwald könnte eventuell ein kleines gastronomisches Angebot entstehen, vielleicht sogar über eine Schülerfirma der benachbarten Schulen. Weitere Ideen waren die Einrichtung eines kleinen Naturlehrpfades im Stadtwald und von mehr Treffpunkten für Jung und Alt: schönere Spielplätze, Park- und Grünflächen. Es wurde angeregt, die Zugänglichkeit und die Attraktivität des Spielplatzes an der Pasewalker Allee zu verbessern. Auf einer ehemaligen Kleingartenfläche könnte ein Park angelegt werden – vielleicht als Sumpfpark, da das Gelände ohnehin feucht sei. Angesprochen wurde auch, dass für die Wohnblöcke Mietergärten angelegt werden könnten. Die stellvertretende Leiterin der Grundschule 'Gebrüder Grimm' berichtete über die im Rahmen von Vorgesprächen mit der Stadt und dem ECOLOG-Institut entwickelte Idee, an der Schule ein grünes Klassenzimmer einzurichten (s. 3.7).

Die beim Stadtteilforum gesammelten Vorschläge und die aus den Akteursgesprächen, die auch noch vorgestellt wurden, stellten nach Ansicht Galanders eine gute Basis für den weiteren Beteiligungsprozess dar. Von Seiten des ECOLOG-Instituts wurde hierzu ein Konzept nebst Zeitplan vorgestellt. Für die weitere Arbeit an konkreten Themen und die Entwicklung von Vorschlägen für konkrete Maßnahmen für mehr Lebensqualität und Klimaschutz sollte eine Strategiegruppe aus interessierten Bürger*innen sowie Vertreter*innen von Unternehmen, Bildungseinrichtungen und Vereinen gebildet werden. Dabei könnten dann auch Teile des Gebietes, z.B. die Arado-Siedlung oder die Wohnblock-Quartiere, getrennt in den Blick genommen werden. In der Diskussion war von mehreren Teilnehmenden angemerkt worden, dass das Gebiet sehr heterogen sei und eigentlich aus mehreren Quartieren bestehe, in denen es ganz unterschiedliche Voraussetzungen und Anforderungen für die zukünftige Entwicklung gebe.

Im Anschluss an die Diskussion wurden die Aktivitäten des städtischen Klimaschutzmanagements vorgestellt und es wurde von Seiten der Verbraucherzentrale MV und des Stromspar-Check Anklam der Caritas Vorpommern über die verschiedenen Beratungsangebote rund um das Thema 'Energiesparen' informiert.

Interessierte an einer Mitarbeit in der Strategiegruppe konnten sich zum Ende der Veranstaltung hierfür anmelden.

Strategiegruppe

An den Sitzungen der Strategiegruppe, die im Nachgang des 1. Stadtteilforums gebildet wurde, nahmen kommunalpolitische Akteure aus allen demokratischen Parteien in der Anklamer Stadtvertretung und eine Kerngruppe von Bürger*innen aus dem Quartier sowie weitere Bürger*innen und Akteure in wechselnder Zusammensetzung teil. In der Strategiegruppe wurden die folgenden Themen beraten:

- 6. Februar 2019: Ergebnisse der Akteursgespräche, der Haushaltsbefragung und der ersten Zukunftswerkstatt
- 6. März 2019: Mobilität und Verkehr
- 25. März 2019: Natur und Grün
- 6. Mai 2019: Soziales Miteinander und Wohnumfeld
- 13. Mai 2019: Energie und Klimaschutz

An den Sitzungen nahmen auch Vertreter*innen der Stadtverwaltung teil. Um die Sichtweise Jugendlicher zu erfahren, wurden in dem Quartier liegende Jugendtreffs und das stadtweite Jugendparlament einbezogen. Beteiligt waren auch die Anklamer Verkehrsgesellschaft und

im Quartier aktive Vereine. Zu den oben genannten Themen wurden zum Teil sehr umfangreiche Listen mit Vorschlägen erarbeitet. Mit der fachlichen Erörterung der Realisierbarkeit dieser Vorschläge wurde im Mai 2019 begonnen.

Der im Anschluss an das Strategieguppentreffen im Mai vom ECOLOG-Institut auf der Grundlage der Ergebnisse der Beratungen in der Strategieguppe und der Gespräche mit weiteren Akteuren erstellte Aktionsplan wurde in einer weiteren Sitzung am 21. Oktober 2019 abschließend diskutiert. In dieser Sitzung erfolgte auch eine Priorisierung der der Maßnahmen (s. 3.5 und Anhang 2).

2. Stadtteilforum

Beim zweiten Stadtteilforum am 12. November 2019 wurde der in der Strategieguppe mit Unterstützung durch das ECOLOG-Institut erarbeitete Aktionsplan (s. 3.5) vorgestellt. In der anschließenden angeregten Diskussion wurden Kommentare zum vorliegenden Aktionsplan und weitere Ideen für die Umsetzung in den Themenfeldern 'Mobilität und Verkehr', 'Natur und Grün', 'Soziales Miteinander und Wohnumfeld' sowie 'Energie und Klimaschutz' gesammelt (Abb. 5).



Abbildung 5: Galerie der Ideen beim 2. Stadtteilforum

Obwohl rund 100 Personen, vor allem Vertreter*innen von Unternehmen, Vereinen, Schulen und Kindergärten, persönlich durch den Bürgermeister der Hansestadt Anklam eingeladen wurden, die Veranstaltung in der Stadtzeitung und der Stadtteilzeitung, hier mit einer direkten Ansprache der Bürger*innen, angekündigt wurde, nahmen an der Veranstaltung nur rund 20 Personen teil.

Eine weitere Verbreitung der Ergebnisse war trotzdem gegeben, da Vertreter der Presse und des Regionalfernsehens anwesend waren und berichteten.

3.5 Aktionsplan

Die über die Stadtteilforen, die Haushaltsbefragung und die Strategieguppe eingebrachten Vorschläge zum Klimaschutz und zur Aufwertung des Quartiers sowie entsprechende Anregungen aus den Akteursgesprächen wurden von der Projektarbeitsgruppe zu einem Entwurf für einen Aktionsplan verdichtet, in dem ein Leitbild sowie Ziele und Maßnahmen für das Quartier in den folgenden Handlungsfeldern formuliert wurden:

- Mobilität und Verkehr
- Natur und Grün
- Soziales Miteinander und Wohnumfeld
- Energie und Klimaschutz

Der Entwurf des Aktionsplans mit Hinweisen für die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen, die im Rahmen der fachlichen Erörterung, u.a. bei Gesprächen mit Fachabteilungen der Hansestadt Anklam, genannt wurden, wurde bei einem letzten Strategieguppentreffen am 21. Oktober 2019 abschließend diskutiert. Hierbei wurden auch die Prioritäten für die Umsetzung festgelegt. Der Aktionsplan (s. Anlage 2) wurde der Öffentlichkeit im Rahmen eines Stadtteilforums vorgestellt.

Die für Anfang des Jahres 2020 geplante Behandlung des Aktionsplans in der Stadtvertretung musste zunächst aufgrund schwieriger Haushaltsplanberatungen und danach wegen der Corona-Einschränkungen verschoben werden. In den Folgemonaten wurden nur Themen mit hoher gesamtstädtischer Priorität behandelt. Es ist geplant, den Aktionsplan Anfang 2021 in die Stadtvertretung einzubringen.

Auch wenn noch kein politischer Beschluss vorliegt, wurde bereits mit der Umsetzung einzelner Maßnahmen durch die Hansestadt Anklam und andere im Aktionsplan genannte Akteure begonnen. Zum Teil fanden auch Aktivitäten anderer Akteure statt, die sich gut in die Zielsetzungen des Aktionsplans einfügen:

Mobilität und Verkehr

- Es wurde eine Befragung zum Radverkehr in Anklam durchgeführt, die auch wichtige Hinweise für die Verbesserung der Situation im Quartier lieferte und deren Ergebnisse in die Überarbeitung des Verkehrsentwicklungskonzepts einfließen.
- Zu den Aktivitäten zur Förderung des Radverkehrs gehört u.a. die Teilnahme an der Aktion 'Stadtradeln' des Klimabündnisses.
- Maßnahmen zur Verbesserung des Schüler*innenverkehrs (Entzerrung der Verkehrsströme und Verbesserung des Witterungsschutzes) wurden ergriffen.
- An einem stadtweiten Konzept zur E-Mobilität-Infrastruktur wird gearbeitet. Es entstehen derzeit Mobilitäts-Hubs bzw. Ladestationen an mehreren Standorten im Stadtgebiet, u.a. am Bahnhof, der am Rand des Quartiers liegt.

Natur und Grün

- An Mehrfamilienhäusern der GWA wurden Blühflächen angelegt. Diese werden seltener gemäht.
- Es wurde ein Konzept für ein Grünes Klassenzimmer an der Grundschule Gebrüder Grimm erarbeitet und mit der Umsetzung begonnen (s. 3.7).
- An der vorübergehend im Quartier angesiedelten Käthe-Kollwitz-Schule wurde in Zusammenarbeit mit der Gemüseackademie ein Schulgarten angelegt.

Energie und Klimaschutz

- Im Auftrag der Hansestadt Anklam und der ansässigen Wohnungsgesellschaften GWA und WGA wurde ein Entwicklungskonzept für das Teilgebiet mit mehrgeschossigen Wohngebäuden in Plattenbauweise erstellt, dabei wurden Ergebnisse des Beteiligungsprozesses berücksichtigt.
- Es wurde mit der Erarbeitung eines Konzepts für die energetische Sanierung der städtischen Schulgebäude im Quartier, unter Einbeziehung des ehemaligen Hauses der Bildung, begonnen. Dieses wurde 2019 als vorübergehender Standort für die Käthe Kollwitz-Schule hergerichtet. Die Gesamtanierung und der Umbau zu einem Schulgebäude werden in Angriff genommen, sobald die Käthe Kollwitz-Schule an ihren eigentlichen Standort zurückkehren kann, wo derzeit Baumaßnahmen stattfinden.
- Für Hauseigentümer*innen wurden Beratungen und Informationen zu den Themen 'Gebäudemodernisierung' und 'Nutzung erneuerbarer Energien' angeboten (s. 3.6).
- Auch für Mieter*innen und Mieter wurden verschiedene Angebote gemacht (s. 3.6).
- Es wurden gute Beispiele für Außendämmung und die Nutzung erneuerbarer Energien im Zusammenhang mit Denkmal-/ Bestandsschutz zusammengetragen.
- Das Heizkraftwerk der GWA nutzt neben Gas als Heizstoff bereits die Abwärme einer Biogasanlage. Zurzeit wird überlegt, wie ein zukunftsfähiger Energiemix aussehen könnte.
- Das Stadtwärmenetz der GWA wird ausgeweitet. Auch im Quartier, das direkt an das Heizhaus angrenzt, sind weitere Anschlüsse geplant. Auch das Krankenhaus soll angeschlossen werden.

Die im Rahmen des Beteiligungsprozesses erhobene Forderung, das südlich des Quartiers gelegene Neubaugebiet an das Stadtwärmenetz anzuschließen, wird umgesetzt. Bei der Betreiberin, der GWA, wird dies bereits geplant. In der Diskussion ist auch eine weitere Erschließung des Quartiers mit Stadtwärme (dies ist im Zusammenhang mit den Bestrebungen zu sehen, Teile des Quartiers als Sanierungsgebiet auszuweisen, s.u.)

- Es laufen Gespräche, wie die Potenziale von Dach- und versiegelten Flächen für Fotovoltaikanlagen genutzt werden könnten.
- Die flächendeckende Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED erfolgt entsprechend der Prioritätenliste für das gesamte Stadtgebiet.

3.6 Information und Beratung zum Klimaschutz für private Haushalte

Mieter*innen

Zu Beginn des Projekts lief bereits das Beratungsangebot 'Stromspar-Check' für einkommensschwache Haushalte der Caritas MV. Mit der Verbraucherzentrale MV wurde verabredet, im Projektgebiet verstärkt Beratungen, den 'Basis-Check', für private Haushalte anzubieten, die das Angebot der Caritas nicht wahrnehmen können. Die Stromspar-Checks sind ohnehin kostenlos, die Kosten für die Basis-Checks der Verbraucherzentrale sollten im Rahmen des Projekts übernommen werden. Beide Angebote wurden im Projektgebiet intensiv beworben, u.a. in der ersten Stadtteilzeitung und bei Veranstaltungen, wie der Jahresversammlung der Wohnungsgenossenschaft Anklam. Im Dezember 2018 fand dazu eine Informationsveranstaltung für die Mitarbeiter*innen des Stadtteil-Sozialladens mit einem Referenten der Verbraucherzentrale MV statt. Auch bei späteren Veranstaltungen wurde auf das Beratungsangebot hingewiesen. Zusätzlich wurden potenzielle Multiplikatoren in die jeweilige Zielgruppe eingeschaltet. Trotz aller dieser Bemühungen wurde die Beratungsangebote praktisch nicht wahrgenommen.

Aufgrund der fehlenden Resonanz wurde für die Heizperiode 2019/2020 für den 18. November 2019 ein Gespräch mit Mieter*innen der Wohnungsunternehmen angesetzt, um über Möglichkeiten des energieeffizienten Heizens und Lüftens zu sprechen. Das Mietergespräch wurde in der Stadtteilzeitung, die Anfang November verteilt wurde, angekündigt. Außerdem wurden direkt im Vorfeld des Termins in Zusammenarbeit mit der Grundstücks- und Wohnungswirtschafts GmbH Anklam rund 600 Ankündigungen in die Briefkästen von Mieter*innen verteilt und in den Häusern der Wohnungsgenossenschaft Anklam mit zusammen rund 150 Mieter*innen Plakate ausgehängt. Die Resonanz war leider ebenfalls sehr gering. An dem Abend fand sich genau ein Mieter ein, um über das Thema zu sprechen. Dieser war außerdem bereits gut informiert und hatte konkrete Detailfragen.

Hauseigentümer*innen

Im Februar 2019 fand in Kooperation mit dem DBU-Projekt 'Modernisierungsbündnisse' eine Aktion mit Thermografie-Aufnahmen mit dem Angebot einer anschließenden Beratung von Hauseigentümer*innen in einem Teilgebiet des Quartiers statt. Dazu war ein Schreiben des Klimaschutzmanagements der Hansestadt Anklam an 200 zufällig ausgewählte Hauseigentümer*innen verschickt worden. Von diesen beteiligten sich sieben an der Aktion. Der im Anschluss an die Thermografie-Aktion geplante Vortrag durch das Projekt 'Modernisierungsbündnisse' konnte leider nicht stattfinden, da der Referent kurzfristig absagen musste. Ein Ersatztermin stieß leider nur auf geringe Resonanz.

Zusammen mit dem DBU-Projekt 'Modernisierungsbündnisse' wurde auch eine Vortragsveranstaltung zum Thema 'Gebäudemodernisierung' am 23. Januar 2020 durchgeführt, an der

Hauseigentümer*innen aus Anklam und Umgebung teilnahmen (Abb. 6). Eine für April 2020 geplante weitere Vortragsveranstaltung für Hauseigentümer*innen zu Fördermöglichkeiten musste Corona-bedingt ausfallen und sollte eigentlich im Herbst nachgeholt werden. Weil die Hansestadt Anklam aber wegen der Corona-Pandemie alle Veranstaltungen im Jahr 2020 abgesagt hat, musste auch diese gestrichen werden.



Abbildung 6: Informationsveranstaltung zum Thema 'Gebäudemodernisierung'

Von November 2019 bis einschließlich März 2020 wurden zusammen mit der Verbraucherzentrale MV kostenlose Gebäude-Checks für Hauseigentümer in Anklam angeboten. Diese wurden auf verschiedenen Wegen beworben, u.a. mit einem Artikel in der kostenlosen, an alle Haushalte verteilten Anklamer StadtZeitung Ende Dezember 2019. Im Januar 2020 wurde ein persönliches Anschreiben des Bürgermeisters an zufällig ausgewählte Hauseigentümer*innen im Stadtteil verschickt. Zur Verlängerung des Angebots bis Ende März 2020 erschien ein Artikel in der regionalen Presse. Außerdem wurden die Anklamer Vereinigungen des Rotary und des Lions Club auf das Angebot hingewiesen. In Anklam selbst wurden dann 13 Gebäude-Checks durchgeführt. Aufgrund der Berichterstattung in der Presse und der o.a. Veranstaltung meldeten sich allerdings zahlreiche Interessent*innen aus dem Umland, die in der Regel eine Beratung in Anspruch nahmen, obwohl diese für sie nicht kostenlos war.

Im Juni 2020 wurde eine Beratungsaktion zum Thema 'Solarenergie' für Hauseigentümer*innen gestartet, die bis Oktober lief. In Zusammenarbeit mit der Verbraucherzentrale MV wurden kostenlose Eignungs-Checks Solar angeboten. Zu Beginn der Aktion erfolgte eine Information der Stadtvertretung und der Stadtverwaltung sowie von Akteuren im Quartier über das Angebot per E-Mail. Ende Mai wurde ein Artikel in der Anklamer StadtZeitung veröffentlicht. Außerdem erschien Anfang Juni ein Artikel im Nordkurier. Ergänzend wurden von der Verbraucherzentrale M-V Anzeigen in der StadtZeitung, dem Anzeigenblatt 'Peene-Blitz' und dem Anzeigenkurier für Anklam/ Jarmen/ Loitz geschaltet und eigene Pressemitteilungen herausgegeben. Der Anzeigenkurier für Anklam/ Jarmen/ Loitz berichtete in der Folge über die Aktion. Im Juli machte die Sommertour der Verbraucherzentrale MV bei ihrem Stopp in Anklam Werbung für das Angebot. Die Aktion wurde außerdem via Plakat und über ein Banner, das über einer der Hauptverkehrsstraßen gespannt war, beworben. Im August erschien zusätzlich ein Artikel in der Anklamer StadtZeitung, in dem das Angebot am Beispiel einer in Anklam durchgeführten Beratung beworben wurde. Ende September wurde ein weiterer Hinweis auf die Aktion mit Verlosung von kostenlosen Eignungs-Checks in der Anklamer StadtZeitung veröffentlicht. Insgesamt nahmen 16 Hauseigentümer*innen das Angebot der kostenlosen Eignungs-Checks in Anspruch. Auffällig war, dass sich in Reaktion auf die Artikel in den Zeitungen vor allem Interessierte aus dem Anklamer Umland meldeten, die sich in den meisten Fällen auch beraten ließen, obwohl für sie eine Eigenbeteiligung in Höhe von 30,00 € anfiel.

Für Oktober und November 2020 waren in Zusammenarbeit mit der Verbraucherzentrale MV Beratungen zur Heizungsmodernisierung geplant. Diese konnten aber aufgrund der warmen Witterung nicht durchgeführt werden.

3.7 Klimaschutz in Schulen

Im Rahmen eines Gesprächs mit der Grundschule 'Gebrüder Grimm' im Sommer 2018 entstand die Idee, auf dem Schulhofgelände ein Grünes Klassenzimmer zu errichten. Das Ziel war, das Schulgelände naturnäher zu gestalten und – angestoßen durch den heißen Sommer – einen schattigen Ort für den Unterricht insbesondere zu Natur-, Umwelt- und Klimaschutzthemen zu schaffen. Im Herbst 2018 wurde dazu ein Wettbewerb an der Grundschule 'Gebrüder Grimm' durchgeführt, bei dem Schulklassen ihre Vorschläge für ein Grünes Klassenzimmer einreichen konnten. Der Wettbewerb stieß bei Lehrer*innen, Schüler*innen und Eltern auf große Resonanz. Es wurden insgesamt 19 Modelle erstellt. Die acht von den teilnehmenden Klassen als ihre Beiträge zum Wettbewerb eingereichten Modelle wurden von einer Jury, bestehend aus Vertreter*innen der Stadt und des Otto-Lilienthal-Museums sowie einer ehrenamtliche Naturpädagogin, bewertet. Alle Modelle wurden am Tag der offenen Tür am 7. Dezember 2018 einem größeren Publikum präsentiert. Vergeben wurden drei Preise durch die Jury und ein Publikumspreis (Abb. 7). Die erstellten Modelle wurden Anfang 2019 im Rathaus der Stadt Anklam in einer kleinen Ausstellung präsentiert.



Abbildung 7: 1. Preis Grünes Klassenzimmer

Aufbauend auf den beim Wettbewerb entstandenen Ideen für das Grüne Klassenzimmer an der Grundschule Gebrüder Grimm wurde unter Beteiligung eines Gartenlandschaftsbetriebs ein Umsetzungskonzept erstellt und mit der Stadt Anklam als Eigentümerin der Flächen besprochen. Für die Beantragung von Fördermitteln wurde das Vorhaben in mehrere Bausteine aufgesplittet. Es wurden mehrere Fördermittelgeber angefragt. Letztlich erfolgt die Förderung über die Aktion 'Schulhofräume' des Deutschen Kinderhilfswerkes (unterstützt durch die Unternehmen Rossmann und Procter & Gamble) und das Förderprogramm 'Ländliche GestaltungsRäume' des Ministeriums für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Die Umsetzung im Jahr 2020 hat sich Corona-bedingt verzögert. Im November 2020 wurde der erste Baustein, ein Lehr- und Sinnespfad, umgesetzt. Das naturnah umgestaltete Schulhofgelände wird ein Lern-, Erfahrungs-, Erholungs- und Spielort zugleich. Die Schüler*innen können hier im Unterricht und in den Pausen spielerisch zu den Themen Natur, Umwelt und Klima lernen.

An der Regionalen Schule 'Friedrich Schiller' lag der Schwerpunkt im Schuljahr 2018/2019 auf dem Thema 'Regionale Lebensmittel'. Überlegungen für weitere Aktivitäten wurden aus Kapazitätsgründen auf Seiten der Schule auf das nächste Schuljahr verschoben. Aufgrund der Erfahrungen hinsichtlich fehlender Kapazitäten zur Planung und Durchführung eigenständiger thematischer Aktivitäten zum Klimaschutz an den Schulen im Stadtteil wurde entschieden, die Materialien zum Klimaschutz für Grund- und weiterführende Schulen der VRD Stiftung für Erneuerbare Energien einzuführen. Für Grundschulen gibt es ein Set aus Experimenten, ein Forscherheft für die Schüler*innen und eine Handreichung für Lehrer*innen. Für weiterführende Schulen wird ein modulares Lehrkonzept samt Unterrichtsmaterialien und Lehrerhandreichung angeboten. Die Einführung war für die zweite Hälfte des Schuljahres

2019/2020 geplant, musste aufgrund der Corona-bedingten Einstellung des regulären Schulbetriebs aber verschoben werden und konnte im Rahmen des Projekts nicht mehr realisiert werden. Sie ist für Anfang des nächsten Schuljahres geplant.

3.8 Klimaschutz in Betrieben

Zu Beginn des Projekts wurde eine Erhebung der ortsansässigen Unternehmen durchgeführt. Bei diesen handelt es sich überwiegend um kleine, inhabergeführte Unternehmen, vor allem im Bereich Einzelhandel/ Dienstleistungen. Auch einige Handwerker und Ingenieurbüros sind im Quartier zu finden. Im Gebiet aktiv sind außerdem die beiden in Anklam ansässigen Wohnungsunternehmen. Relevante Unternehmen wurden zur Auftaktveranstaltung im Herbst 2018 eingeladen. Im März 2019 fand angrenzend an das Quartier eine Veranstaltung zu Grünen Gewerbegebieten und Energieeffizienz in Unternehmen statt, zu der durch das Klimaschutzmanagement stadtweit eingeladen worden war. Der Fokus lag dabei auf größeren Unternehmen. Kleinere Unternehmen aus dem Quartier waren nicht vertreten.

Die Beratung von Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft fällt in den Zuständigkeitsbereich der Landesenergie- und Klimaschutzagentur Mecklenburg-Vorpommern. Es war jedoch nicht möglich, dass von ihr, wie ursprünglich geplant, die Beratung der im Quartier ansässigen Unternehmen durchgeführt wurde, da der Beratungsschwerpunkt laut Beschluss der Landesregierung auf den Branchen Tourismus, Ernährung und Gesundheit liegt. Es ist im Projekt nicht gelungen, andere entsprechend qualifizierte Fachleute für die Beratung zur Energieeffizienz zu finden. Allerdings ist die Ansprache kleiner Unternehmen zum Thema 'Klimaschutz' ohnehin schwierig – und das nicht nur in Anklam, wie von Klimaschutzmanager*innen in anderen Kommunen bestätigt wurde. Auch bei Handwerkern besteht wegen der guten Auftragslage derzeit wenig Interesse an Qualifizierungen zu den Themen 'Energieeffizienz' und 'Erneuerbare Energien'. Eine Idee, um hier weiterzukommen, war die Ausrichtung einer regionalen Bau- und Energiemesse gemeinsam mit dem Klimaschutzmanagement der Hansestadt Anklam, dem Bezirksschornsteinfeger und der Verbraucherzentrale MV. Diese war für Herbst 2020 geplant, konnte Corona-bedingt aber nicht stattfinden.

Da die Gastronomie in Anklam während der Corona-bedingten Einschränkungen genauso wie andernorts verstärkt auf einen Abhol- und/ oder Lieferservice gesetzt hat, wurde beschlossen, im Rahmen des Projekts ein Konzept für die Nutzung von Mehrweg-Alternativen sowohl für heiße Getränke als auch für Speisen in Anklam zu erstellen. Durch den Verzicht auf Einwegverpackungen können Gastronom*innen und andere Unternehmer*innen, die Takeaway-Gerichte anbieten, zum Schutz von Ressourcen, Umwelt und Klima beitragen. Für das Konzept wurden zum einen die verschiedenen Mehrweg-Lösungen (vom Akzeptieren kund*inneneigener Gefäße, über die Anschaffung von Gefäßen durch den Betrieb bis zur Teilnahme an einem Poolsystem) zusammengestellt und zum anderen eine Aufstellung der gastronomischen Betriebe in Anklam (Gaststätten, Imbisse/ Bistros, Bäckereien, ...) erstellt, die Essen liefern bzw. zur Abholung anbieten. Mit der Umsetzung des Konzepts bzw. der Ansprache der Betriebe konnte aufgrund des Weggangs der Klimaschutzmanagerin noch nicht begonnen werden. Für den Kontakt zu den Betrieben ist es wichtig, dass es eine feste Ansprechperson bei der Stadt Anklam gibt.

3.9 Fachveranstaltung 'Photovoltaik und Solarthermie auf Mehrfamilienhäusern'

Die Informations- und Diskussionsveranstaltung 'Photovoltaik und Solarthermie auf Mehrfamilienhäusern' war erfreulich gut besucht. Die einführenden Vorträge wurden von Steffen Laser, Verband Norddeutscher Wohnungsunternehmen e.V., Dr. Clemens Elbing, energielenker GmbH, und Dr. Lars Holstenkamp, Leuphana Universität Lüneburg, gehalten. Für die

Förderberatung stand Jens Kiel, vormals Landeszentrum für erneuerbare Energien, zur Verfügung. Die Referenten machten deutlich, welche Herausforderungen die Nutzung erneuerbarer Energien für Wohnungsunternehmen verbunden sind und welche Potenziale große Mehrfamilienhäuser für die Nutzung der Sonnenenergie bieten, sie gingen auf bau- und anlagentechnische Aspekte ein und erläuterten mögliche Geschäftsmodelle. Ein Ergebnis der Diskussion war die Idee für ein Modellprojekt zur energetischen Optimierung von Plattenbauten (s. 3.12).

3.10 Projektkommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Zu allen größeren Aktivitäten im Projekt wurden mit Pressemitteilungen herausgegeben und die Printmedien wurden Hintergrundinformationen versorgt. Wie schon in den entsprechenden inhaltlichen Zusammenhängen erwähnt, wurden die Veranstaltungen im Rahmen des Projekts u.a. über die Stadtzeitung und die regionale Presse angekündigt und es wurde über Aktivitäten im Projekt berichtet. Auch über die städtische Internet-Seite sowie über einen eigenen E-Mail-Verteiler wurde zu Veranstaltungen informiert. Für das Quartier wurde im Rahmen des Projekts eine eigene Quartierszeitung 'Wir hier' geschaffen. In der an alle Haushalte verteilten Zeitung, wurde das Projekt vorgestellt, es wurde über Ereignisse und die Projektaktivitäten im Quartier berichtet, aktuelle Termine und Beratungsangebote wurden angekündigt. Außerdem wurde über erste Ergebnisse, z.B. zum Grünen Klassenzimmer oder zum Aktionsplan, informiert und es gab Beiträge zu aktuellen Entwicklungen im Quartier.

Die inhaltlichen Schwerpunkte der, in der Regel zusammen mit dem Klimaschutzmanagement der Hansestadt Anklam und der Verbraucherzentrale MV gemeinsam durchgeführten, Öffentlichkeitsarbeit lagen bei

- der energetischen Sanierung von Altbauten und
- der Nutzung erneuerbarer Energien.

Die Öffentlichkeitsarbeit zu folgenden Themen lag bei der Hansestadt Anklam

- Förderung des Radverkehrs,
- Grünes Klassenzimmer,
- Grünes Gewerbegebiet.

Auch für die Öffentlichkeitsarbeit zum Projekt wurden die oben genannten Kanäle, insbesondere die Printmedien und die Website, genutzt.

3.11 Transfer

Bereits im Rahmen der Akteursgespräche und verstärkt bei den Diskussionen im Zuge der Aufstellung des Aktionsplans für das Quartier zeigte sich, dass Probleme, die im Quartier angegangen werden sollten, auch in anderen Stadtteilen, insbesondere in der Anklamer Südstadt bestehen und dass Ideen und Lösungen, die im Rahmen des Projekts entwickelt wurden, für andere Stadtteile bzw. für das gesamte Stadtgebiet übernommen werden könnten. Dazu gehören

- neue Ansätze zur energetischen Optimierung von Plattenbauten (s.a. 3.12)
- neue Geschäftsmodelle zur Nutzung erneuerbarer Energien (s.a. 3.12)
- die Förderung des Fahrradverkehrs
- die ökologische Aufwertung von Grünflächen

In der zweiten Hälfte der Projektlaufzeit ging es dann auch um den überörtlichen Austausch mit kommunalen und Klimaschutzakteuren. Hierzu wurden

- ein Treffen der Klimaschutzmanager*innen und anderer Klimaschutzakteure aus Mecklenburg-Vorpommern und
- Akteursgespräche im Rahmen eines anderen Projekts in vier Bundesländern

genutzt.

3.12 Weitere geplante oder eingeleitete Aktivitäten

Zukunftsfähige energetische Sanierung und Energieversorgung von Wohngebäuden in industrieller Bauweise

In dem Projekt wurden im Austausch mit Akteuren aus Wohnungswirtschaft und Klimaschutz die ersten Ideen für ein Vorhaben entwickelt, in dem es darum gehen soll

- a) Prozesse und Verfahren zur kostengünstigen energetischen Sanierung von Wohngebäuden, die in industrieller Bauweise errichtet wurden, in Verbindung mit der Umstellung der Wärme- und Stromversorgung auf erneuerbare Energien modellhaft zu entwickeln,
- b) die sozio-ökonomischen Voraussetzungen und Randbedingungen für und die Folgen von Maßnahmen zur energetischen Optimierung von Plattenbausiedlungen im Zusammenspiel mit einer Steigerung der Wohn- und Wohnumfeldqualität sowie der Klimaresilienz zu untersuchen,
- c) geeignete Geschäftsmodelle zur effizienten Nutzung erneuerbarer Energien in diesem Umfeld zu konzipieren und
- d) zielgruppengerechte sozial-psychologische Strategien und Instrumente zur Begleitung der Umsetzung der bau- und anlagentechnischen Maßnahmen sowie zur Steigerung ihrer Wirksamkeit bereitzustellen.

Hierzu wurde ein Förderantrag beim Bundesministerium für Wirtschaft und Energie gestellt.

Projektpartner sind neben dem ECOLOG-Institut

- die energielenker projects GmbH
- die Hansestadt Anklam
- die Grundstücks- und Wohnungswirtschafts GmbH Anklam
- die Seestadt Bremerhaven, Umweltschutzamt/Klimastadtbüro

Klimafest und Energiespartag

Im Quartier war ein Klimafest geplant und in Zusammenarbeit mit einem lokalen Baumarkt sollte ein Energiespartag durchgeführt werden. Beide Veranstaltungen mussten wegen der Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Umstellung auf Mehrweggefäße in der Takeaway-Gastronomie

Mit der Klimaschutzmanagerin wurde eine Initiative zur Einführung von Mehrweggefäßen in der Gastronomie geplant. Wegen des Ausscheidens der Klimaschutzmanagerin kann die Umsetzung erst in Angriff genommen werden, wenn die Stelle wiederbesetzt ist.

4 Öffentlichkeitsarbeit

Als Ergebnis des Projekts wurden Maßnahmen umgesetzt oder auf den Weg gebracht, von denen neben dem Quartier auch andere Stadtteile Anklangs profitieren (s. 3.5, 3.12). Einige der eingeleiteten Aktivitäten werden auch über das Projektende hinaus vom ECOLOG-Institut begleitet oder unterstützt (s. 3.12). Dabei sollen u.a. Synergieeffekte mit dem vom Bundesumweltministerium geförderten Projekt 'Klimaschutz is(s)t Mehrweg' genutzt werden.

Auf die Aktivitäten, mit denen das Projekt lokal und regional bekannt gemacht werden sollte, wurde bereits in den Abschnitten 2.10 und 3.10 eingegangen. Als Gelegenheiten, auch überregionale Akteure auf das Projekt aufmerksam zu machen, wurden u.a. Veranstaltungen im Rahmen eines vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Projekts sowie Gespräche mit

Akteuren auf Landesebene genutzt, die mit dem Ziel geführt wurden, diese als Partner*innen für ein kommunen-übergreifendes Projekt (Arbeitstitel 'Klimahanse') zu gewinnen.

Ein Hauptanliegen der nach außen gerichteten Aktivitäten war, Ergebnisse und Anregungen aus dem Projekt für weitere Stadtteile in Anklam zu nutzen sowie sie in andere Kommunen und zu anderen Akteuren zu tragen. Diese Transferaktivitäten wurden bereits in den Abschnitten 2.11 und 3.11 dargestellt. Zwei besonders wichtige Wirkungen des Projekts sind zum einen die zusätzlichen Impulse und Ideen für die städtebauliche Sanierung im Quartier und im Stadtteil Südstadt und zum anderen ein Vorhaben zur energetischen Optimierung von Gebäuden in industrieller Bauweise. Von letzterem sollen neben der Stadt Anklam die Städte Bremerhaven, Greifswald, Neustrelitz und Ueckermünde profitieren.

Im Fazit (s. 5) wird auf weitere Wirkungen des Projekts eingegangen.

5 Fazit

Der Verlauf des Projekts und seine Ergebnisse haben in einigen Bereichen frühere Erfahrungen bestätigt, aber es wurden auch neue Erkenntnisse gewonnen und es gibt Perspektiven für Folgeprojekte, die dazu beitragen werden, die Energiewende und den Klimaschutz in dem untersuchten Quartier und darüber hinaus in der Stadt Anklam und in der Region voranzubringen. Darauf wird im Folgenden in komprimierter Form eingegangen.

Die Verbindung von Klimaschutz und Lebensqualität hat sich bewährt.

Es hat sich gezeigt, dass der Ansatz, die Themen 'Klimaschutz' und 'Lebensqualität' auf Quartiersebene zu verknüpfen, richtig war. Die Resonanz des Projekts und die Bereitschaft organisierter Akteure, das Projekt durch ihr Wissen, ihre Ideen und ihr praktisches Engagement zu unterstützen, wären sicher deutlich geringer gewesen, wenn dieses als reines Klimaschutzprojekt angelegt worden wäre. In dem Quartier, dessen Zuschnitt sich aus geografischen Gründen anbot, gab es allerdings das Problem, dass es sehr heterogen ist. Es zeigte sich, dass sich die Einwohner*innen kaum mit dem Quartier als Ganzes, sondern allenfalls mit einem der drei Wohngebiete identifizieren, die sich hinsichtlich der Bebauung und der Sozialstruktur zum Teil deutlich unterscheiden. Die Heterogenität zeigte sich auch an den unterschiedlichen Ansprüchen an das Wohnumfeld.

Die Kooperation mit dem Klimaschutzmanagement hat sehr zum Erfolg des Projekts beigetragen.

Kleine Kommunen haben von ihrer personellen Ausstattung her nur begrenzte Kapazitäten, Klimaschutzaspekte konsequent bei allen Entscheidungen und im Verwaltungshandeln zu berücksichtigen. Diese Erkenntnis ist nicht neu. Aus ihr folgt, dass Kommunen unbedingt die bestehenden Fördermöglichkeiten zur Einrichtung eines Klimaschutzmanagements nutzen sollten. Bei künftigen Klimaschutzprojekten auf kommunaler Ebene sollte darauf geachtet werden, dass es in der Verwaltung eine Ansprechperson gibt, zu deren Aufgabenbereich der Klimaschutz explizit gehört. Für das Projekt war es sehr hilfreich, dass dies in Anklam gegeben war. Die Zusammenarbeit mit der Klimaschutzmanagerin und der Leiterin des Fachbereichs Bau, Stadtentwicklung und Immobilienmanagement, dem die Klimaschutzstelle zugeordnet ist, gestaltete sich sehr kollegial und war sehr produktiv. Von Seiten der Klimaschutzmanagerin wurden, teilweise im Austausch mit dem ECOLOG-Team, Projekte durchgeführt oder angeschoben, die den Zielsetzungen des Projekts entsprachen bzw. dazu beitrugen, Anregungen aus dem Projekt über das bearbeitete Quartier hinaus in die ganze Stadt zu tragen. Dazu gehörten das Projekt 'Stadtradeln' und eine Befragung zum Fahrradverkehr, das Projekt 'Grüne Gewerbegebiete', eine Initiative zum Wettbewerb 'KlimaSichten – mit

Weitblick in die Zukunft' und die Bearbeitung von Förderanträgen zu energetischen Modernisierungsmaßnahmen.

Klimaschutz braucht engagierte Akteure und Entscheider*innen.

Ohne das Wissen vieler lokaler Akteure und ihre Bereitschaft sich in den Beteiligungsprozess einzubringen, wären die Ziele des Projekts kaum zu erreichen gewesen.

Wie hinder- oder förderlich die Einstellungen einzelner Personen in Bezug auf Klimaschutzinnovationen sind, hat sich deutlich in der Zusammenarbeit mit der städtischen Wohnungsgesellschaft gezeigt. Konstruktive Gespräche, die auch zu konkreten Ergebnissen geführt haben, ergaben sich erst nach einem Wechsel in der Geschäftsführung. Zudem wurde kurz darauf auch die Stelle des für Energiefragen zuständigen Abteilungsleiters neu mit einer in Fragen der Energieeffizienz und der Nutzung erneuerbarer Energien erfahrenen und sehr engagierten Person besetzt. In den wenigen Monaten nach den Stellenneubesetzungen wurden bereits etliche der im Aktionsplan aufgeführten Maßnahmen umgesetzt oder in Angriff genommen, die in den Zuständigkeitsbereich der Wohnungsgesellschaft sowohl als Eigentümerin und Verwalterin von Mietwohnungshäusern als auch als Betreiberin des Heizwerkes und des Stadtwärmenetzes fallen. Zudem hat sich aus der Zusammenarbeit mit der Stadt Anklam und der städtischen Wohnungsgesellschaft eine Perspektive für ein Nachfolgeprojekt ergeben, in dem Ideen aus dem jetzt beendeten Projekt aufgegriffen und umgesetzt werden sollen, um die energetische Optimierung von Plattenbaubeständen voranzubringen.

Die Hürden für Klimaschutzprojekte sind in ostdeutschen Kommunen hoch.

Repräsentative Befragungen, wie sie vom ECOLOG-Institut in anderen Projekten durchgeführt wurden, zeigen genauso wie die Umweltbewusstseinsstudien für das Umweltbundesamt und die im Rahmen des European Social Survey durchgeführten Befragungen, dass der Klimaschutz in der Bevölkerung in den westdeutschen Bundesländern einen deutlich höheren Stellenwert hat als in den ostdeutschen. Das Interesse an Beratungen zu Energiesparen und Klimaschutz ist in den ostdeutschen Bundesländern geringer bzw. der Aufwand pro Beratung ist deutlich höher als in den westdeutschen. Diese Erfahrung mussten die Verbraucherzentralen bei ihren bundesweiten Beratungskampagnen machen. Für dieses Projekt wurde gezielt eine ostdeutsche Kleinstadt ausgewählt. Das geringe Interesse an Beratungsangeboten zum Klimaschutz war deshalb nicht überraschend. Hier kamen weitverbreitete Vorbehalte gegen Beratungen an sich hinzu, weil stärker als in Westdeutschland unterstellt wird, dass die beratende Person nicht im Interesse der zu Beratenden berät, sondern vornehmlich eigene geschäftliche Interessen verfolgt. In Gesprächen mit Akteuren vor Ort wurde dies auf die schlechten Erfahrungen mit 'Beratern' in der Wendezeit zurückgeführt.

Das hohe Alter der Besitzer*innen von Häusern sowie begrenzte Kompetenzen auf Seiten des Handwerks stehen energetischen Sanierungsmaßnahmen entgegen.

Das geringe Interesse an Beratungen zur energetischen Sanierung privater Häuser und zur Nutzung erneuerbarer Energien ist in den Wohngebieten im Quartier auch auf das hohe Alter vieler Hausbesitzer*innen zurückzuführen. Hinzu kommt, dass in den frühen 1990er Jahren vielfach Heizungen ausgetauscht und einfachere Maßnahmen zur Wärmedämmung vorgenommen wurden. Dem Austausch von Heizungen steht auch entgegen, dass viele der örtlichen Handwerksbetriebe wohl nicht in der Lage oder willens sind, entsprechend zu beraten. Manche Handwerker, so die Einschätzung mit der Problematik vertrauter Akteure, könnten noch nicht einmal die richtige Auslegung und korrekte Einstellungen von Heizungsanlagen gewährleisten. Die in den Bezug auf Klimaschutzmaßnahmen in älteren Privathäusern oft kontraproduktive Rolle von Handwerksbetrieben ist aber mitnichten ein Anklamer Problem oder ein spezifisch ostdeutsches. Diese wurde auch bei Evaluationen von Beratungskampagnen in Niedersachsen durch das ECOLOG-Institut festgestellt.

Klimaschutz in die Schulen zu tragen, geht nur mit engagierten Lehrer*innen.

Ob es gelingt, Schulen dafür zu gewinnen, sich für den Klimaschutz zu engagieren oder zumindest Aspekte des Klimaschutzes im Unterricht aufzugreifen, hängt sehr von den Erfahrungen und den Einstellungen der jeweiligen Schulleiter*innen und Lehrer*innen ab. Das ist auch in diesem Projekt sehr deutlich geworden. An den im Rahmen des Projekts geführten Gesprächen nahmen sowohl Lehrer*innen teil, die Spielräume in den Lehrplänen nutzen, um klimaschutzrelevante Themen, wie gesunde und regionale Ernährung, aufzugreifen, als auch solche, die dem stillgelegten Kernkraftwerk Lubmin nachtrauerten, auch weil man dorthin immer interessante Exkursionen machen konnte, und in deren Weltbild erneuerbare Energien keinen Platz haben. Für das Projekt besonders förderlich war zum einen das Engagement der Schulleitung der Grundschule, das u.a. sehr dazu beitrug, die Idee des Grünen Klassenzimmers Wirklichkeit werden zu lassen. Zum anderen wurden von der Leitung der Förderschule wichtige Anregungen zur Entwicklung des Schulcampus gegeben.

Das Projekt wirkt über seine Laufzeit hinaus.

Neben dem bereits angesprochenen Folgeprojekt zur energetischen Optimierung von Plattenbauten ist ein weiteres wichtiges Ergebnis des Projekts, dass es dazu beitragen konnte, die Dringlichkeit der energetischen Sanierung von Teilen des Quartiers aufzuzeigen. Diese soll in einem Gesamtpaket mit der Anklamer Südstadt in Angriff genommen werden. Angeregt durch das Projekt wurde auch die Diskussion über die Gründung eigener Stadtwerke in Anklam oder die Beteiligung an regionalen Landwerken wiederbelebt. Hierzu stehen im kommenden Jahr weitere Gespräche an und es wird überlegt, eine Expert*innenanhörung durchzuführen. Diese Aktivitäten werden vom ECOLOG-Institut auch nach Ende des Projekts unterstützt. Unterstützung wird es auch für eine andere, visionäre Idee geben, nämlich Anklam zur 'Solarstadt' zu machen, zum einen, weil es aufgrund der hohen Zahl an Sonnenstunden hierfür gute Voraussetzungen gibt, und zum anderen, weil ein Leuchtturmprojekt wichtig wäre, um in Vorpommern, einem Landesteil, der bisher nicht durch große Innovationen aufgefallen ist, die Nutzung der erneuerbaren Energien voranzubringen.

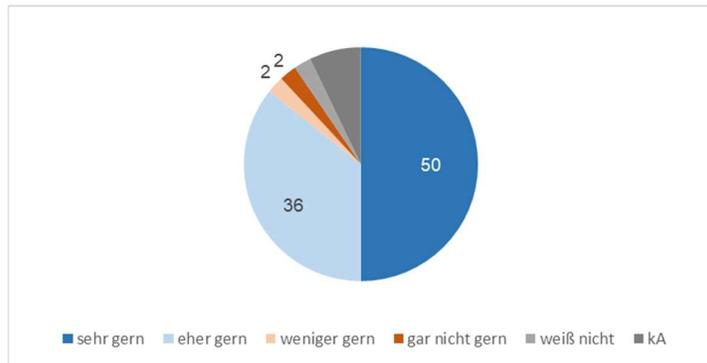
Anhang 1

Ergebnisse der Haushaltsbefragung

Im Folgenden sind die inhaltlichen Fragen mit den jeweiligen Befragungsergebnissen aufgeführt (Zahlenangaben in %).

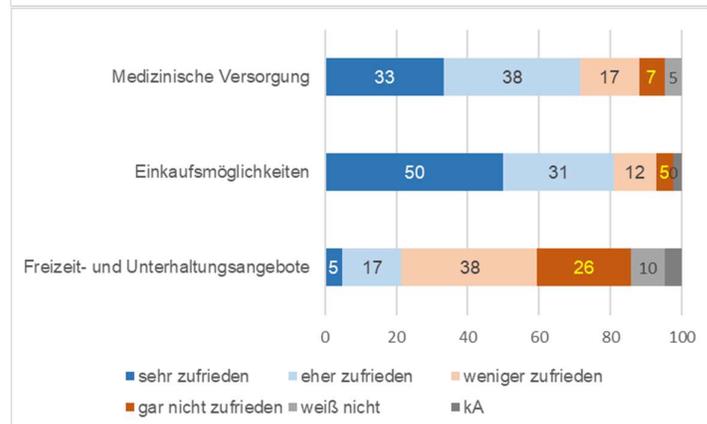
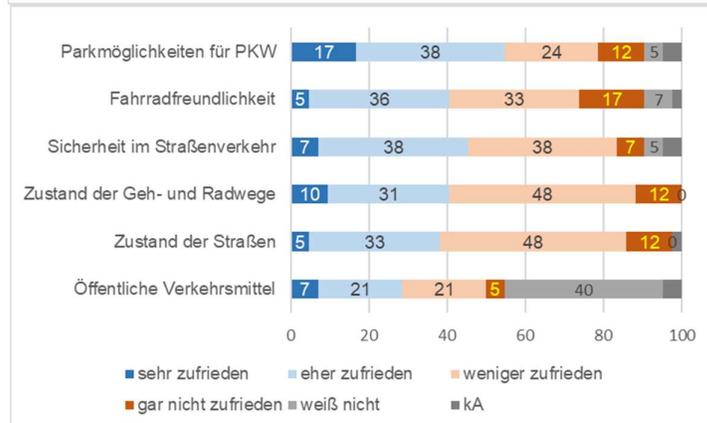
Frage:

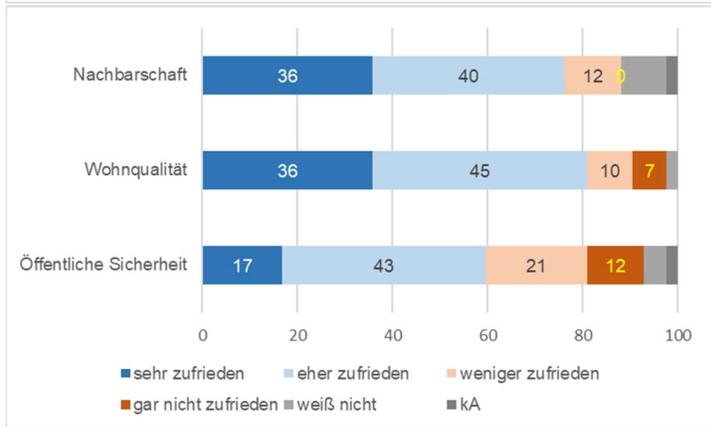
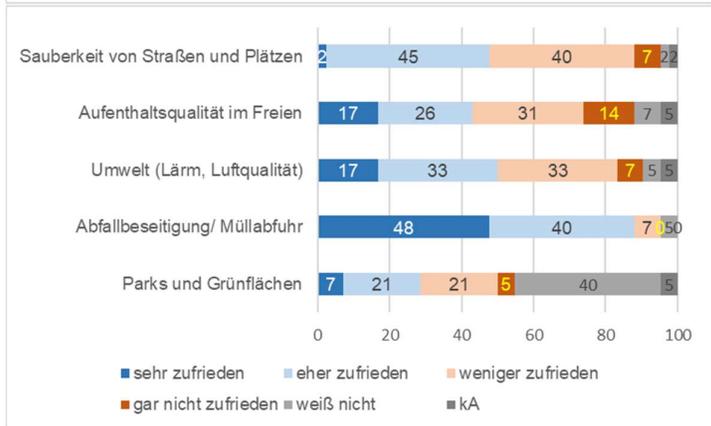
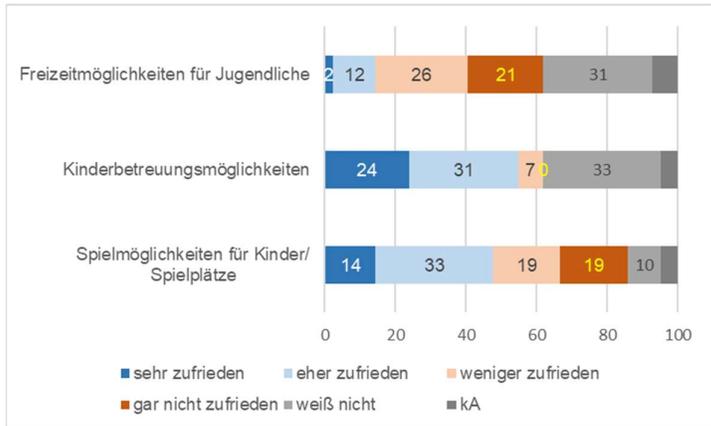
Wie gern leben Sie alles in allem betrachtet in Ihrem Stadtteil?



Frage:

Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Lebensbereichen im Stadtteil?

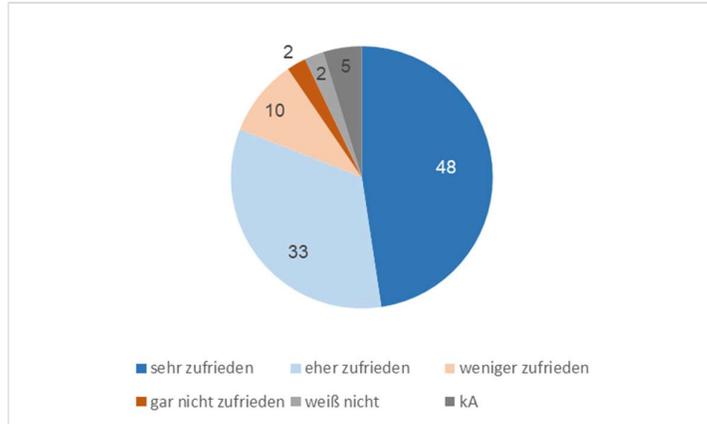




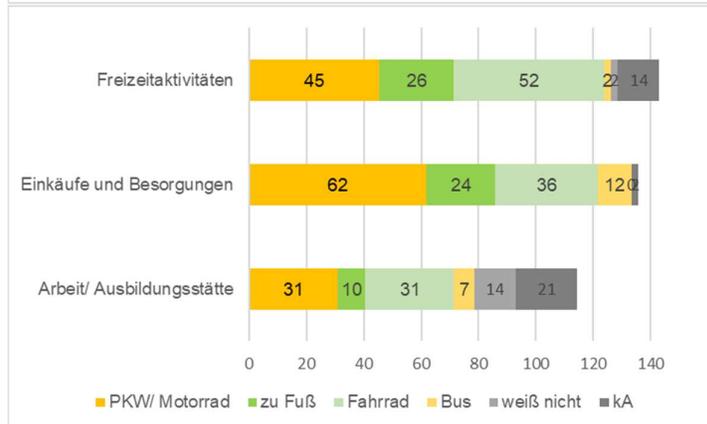
Frage:
Was sind Ihrer Meinung nach
die größten Probleme im Stadt-
teil? (offene Frage)

- unattraktive Spielplätze (fehlende Bänke und Papierkörbe), zu wenig Spielmöglichkeiten
- mangelnde Pflege der Grünflächen
- fehlende Freizeitangebote, insbesondere für Jugendliche
- Erholungsqualität des Stadtwaldes verbessern
- Sanierungsbedarf bei einigen Wohnblöcken (hoher Anteil unsanierter Plattenbauten (Eichenweg, Buchenweg, Lindenstraße) mit Klientel, welches Energie aus Sozialleistungen bezieht und daher nicht sparen braucht)
- schlechter Zustand der Straßen, Geh- und Radwege
- zu wenig Parkplätze (vor allem für Motorräder) – zu viele Fremde nutzen die Möglichkeiten zum Parken
- Autoverkehr an den Schulen am Morgen und nach Schulschluss
- Pasewalker Allee: LKW-Durchgangsverkehr, Raserei (Autorennen), Lärm, schlechter Zustand der Radwege
- Straßenlärm, hohe Geschwindigkeit bei Motorradfahrern im Sommer
- mangelnde Sauberkeit vor allem in einigen Grünanlagen/ mangelnde Grünflächenpflege (Stadtwald am Buchenweg voller Dreck)
- Hundekot, Laub und Streusand auf den Geh- und Radwegen
- fehlende Papierkörbe
- fehlende Hydranten für die Feuerwehr
- verfallene Häuser
- Müll im Kleinbahnweg
- zu schmale Straßen
- zu wenig Parkmöglichkeiten
- dunkle Wirtschaftswege
- Das Wohnumfeld hat sich drastisch verschlechtert: Ratten, Hundekot
- mangelnde Einkaufsmöglichkeiten (nur ein Discounter im markierten Bereich)
- Restaurant/Cafés?
- am Wochenende keine Einkaufsmöglichkeiten: Eis, Essen
- ÖPNV-Verbindungen: am Nachmittag zwischen 12 und 15:00 Uhr ins Zentrum, 15:20 Uhr möglich, aber keine Verbindung zurück
- Internetvoraussetzungen, Empfang von Radio B2 (bis Rubkow und Ziethen gut, warum nicht in Anklam?)
- Ansiedlung von Gewerbe, Industrie
- nicht genutztes, ehemaliges Einkaufszentren
- die Ausländer
- kein Freizeitbad
- zusätzlicher Baumarkt fehlt

Frage:
Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung?

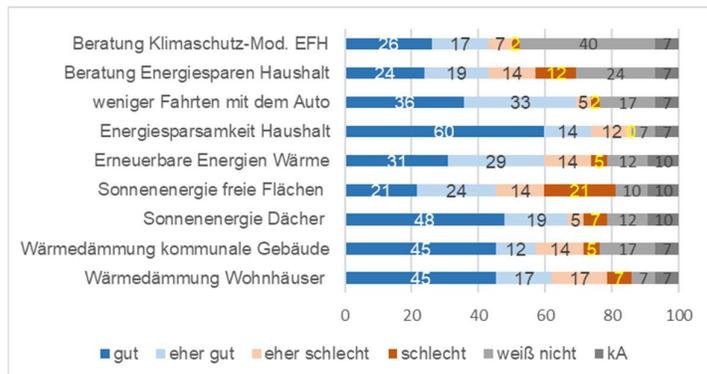


Frage:
Welches Verkehrsmittel nutzen Sie am häufigsten für folgende Wege?

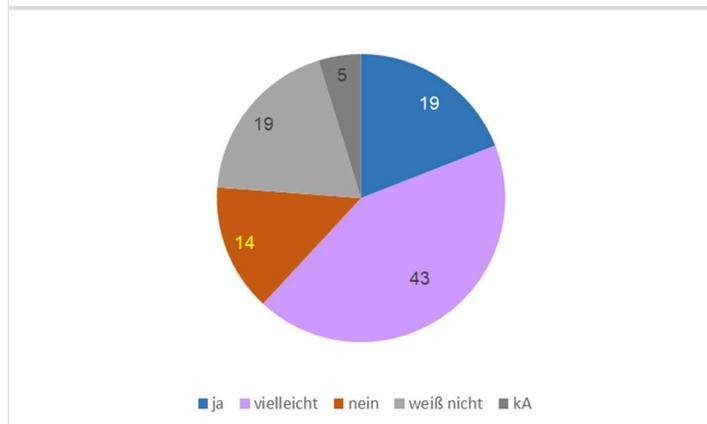


Klimaschutz ist ein wichtiges Ziel für die Stadtentwicklung in Anklam.

Frage:
Was halten Sie von den folgenden Möglichkeiten, in Ihrem Stadtteil einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten?



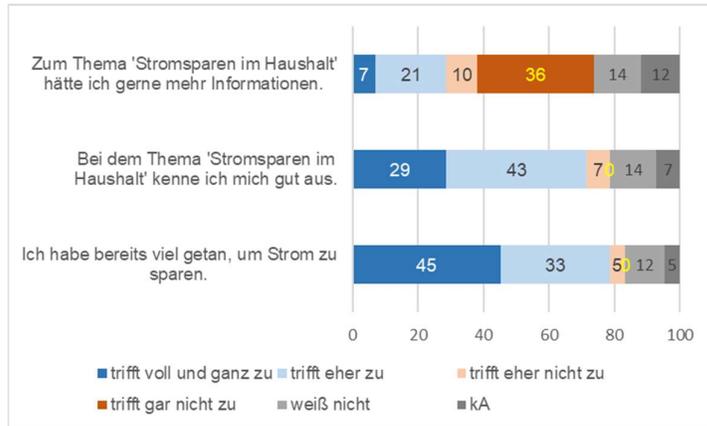
Frage:
Wären Sie bereit, sich mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern für die Entwicklung Ihres Stadtteils und den Klimaschutz vor Ort einzusetzen?



Frage:
Was wäre Ihnen dabei am wichtigsten? (Offene Frage)

- Nicht Klimaschutz, sondern Pflege des Bestehenden, Bedürfnisse älterer Bürger mehr berücksichtigen, u.a. Gehwege oftmals Gefahrenquellen
- kein Dieselfahrverbot
- Straßenbeleuchtung LED
- Stadtgebiet 30er Zone
- Tankstellen für Elektroautos
- mit welchen Leuten man zusammenarbeiten würde
- Gebiet zu groß, Teilgebiete gezielter betrachten – Anforderungen an Lindenstraße anders als an Hospital- oder Karl-Marx-Straße
- Straßenbeleuchtung
- Ordnung auf Spielplätzen mit Mülleimern und Bänken zum Sitzen
- Wärmedämmung der Wohnungen und Schulen
- Nutzung von Sonnenenergie
- Bänke für ältere Leute
- Kinderkarussell usw.
- Es müsste sehr viel mehr für Kinder und Jugendliche gemacht werden, da wenig Möglichkeiten bestehen, Spielplätze eingezäunt, für Jugendliche ab 12 Jahren, wo Kinder schwimmen gehen können
- nicht nur reden, sondern auch handeln
- Ich denke, dass es eher von den ansässigen Firmen beeinflussbar ist. In einer Mietwohnung geht man eh' sparsam und besonnen mit Allem gut um. Das liegt kaum in unserer Macht.
- Verkehrsberuhigung
- Vergrößerung der Grünflächen und Schaffung einer Parkanlage
- Kostenfrage ist ungeklärt, oft nicht bezahlbar
- Wenn alle Bewohner sich für den Müll in der Öffentlichkeit und nicht nur auf ihrem eigenen Grundstück verantwortlich fühlen würden. Auch wenn er von anderen Idioten weggeworfen wurde
- Pasewalker "Allee": Bäume erhalten und neue Pflanzen, LKWs raus – ergibt gutes Klima
- So kann die Lebensqualität im Stadtteil verbessert werden: den LKW-Verkehr über die "Zuckerstraße" führen. Die Pasewalker Allee sollte wieder eine Allee werden – frisst Staub, Lärm, gibt uns bessere Luft, gute Atmosphäre in Wohngebiet.
- Wunsch: Laubsäcke für Anwohner im Herbst

Frage:
Was ist Ihre Meinung zum
Stromsparen?



Lebensqualität und Klimaschutz im Stadtteil

**Leitbild, Ziele und Maßnahmen
für das Quartier
'Am Stadtwald/ Pasewalker Allee'**

1 Hintergrund

Für das Quartier 'Am Stadtwald/ Pasewalker Allee' im Südosten des Zentrums der Hansestadt Anklam sollten konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Lebensqualität und zum Klimaschutz entwickelt werden. Dazu wurden Akteursgespräche, Haushaltbefragungen und Zukunftswerkstätten durchgeführt und es fanden mehrere Sitzungen einer Strategiegruppe statt. An dem Diskussionsprozess nahmen EinwohnerInnen sowie Akteure aus Kommunalpolitik und -verwaltung, Wirtschaft, Umwelt- und Sozialverbänden teil. Auf der Grundlage der Ergebnisse dieses Beteiligungsprozesses wurde ein Leitbild für die Entwicklung des Quartiers und es wurden Ziele und Maßnahmen in den folgenden Bereichen formuliert:

- Mobilität und Verkehr
- Natur und Grün
- Soziales Miteinander und Wohnumfeld
- Energie und Klimaschutz

2 Leitbild für die Entwicklung des Quartiers 'Am Stadtwald/ Pasewalker Allee'

In dem Quartier wird eine Entwicklung angestrebt, die dazu beiträgt,

- die Lebensqualität für alle im Quartier lebenden Menschen zu verbessern,
- negative Auswirkungen auf das Klima zu vermeiden oder zumindest stark einzuschränken und
- die Identifikation mit dem Quartier zu fördern.

Es geht darum,

- ein Umfeld zu schaffen, das der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen förderlich ist,
- das soziale Miteinander zu stärken,
- die Teilhabe benachteiligter Bevölkerungsgruppen am gesellschaftlichen Leben zu fördern,
- für ein qualitativ angemessenes und heutigen energetischen Standards genügenden Wohnraumangebot und ein attraktives Wohnumfeld zu sorgen,
- naturnahe Erholungs- und Erlebnisbereiche zu schaffen,
- klimaschädliche Emissionen zu vermeiden,
- allen Bevölkerungsgruppen eine umwelt- und klimaverträgliche Mobilität zu ermöglichen.

3 Ziele und Maßnahmen im Quartier 'Am Stadtwald/ Pasewalker Allee'

Im Folgenden sind die Ziele für die oben genannten Bereiche sowie die ihnen zugeordneten Maßnahmen aufgeführt. Bei den Maßnahmen werden ggf. Hinweise zur Umsetzung gegeben. Außerdem ist vermerkt, welche Bedeutung sie für die Verbesserung der Lebensqualität (Spalte 'LQ') bzw. den Klimaschutz (Spalte 'KS') haben. Dazu wurden die folgenden Kategorien verwendet:

- A: hohe Bedeutung für die Verbesserung der Lebensqualität/ den Klimaschutz
B: mittlere Bedeutung für die Verbesserung der Lebensqualität/ den Klimaschutz
C: geringe Bedeutung für die Verbesserung der Lebensqualität/ den Klimaschutz

Eine weitere Spalte ('P') dient der Angabe der jeweiligen Priorität der Maßnahmen:

- 1: hohe Priorität, 2: mittlere Priorität, 3: geringe Priorität

LQ	KS	P
----	----	---

Mobilität und Verkehr

A. Ziel: Steigerung der Attraktivität der Mobilität zu Fuß und mit dem Fahrrad

Maßnahmen

1. Prioritätenlisten zur Sanierung der Geh- und Radwege im Quartier erstellen, veröffentlichen und umsetzen
Hinweise: Die Prioritätenliste kann auf Grundlage des (fortgeschriebenen) Verkehrsentwicklungskonzept erstellt werden.
2. bessere Radwegeverbindungen zwischen dem Quartier und der Innenstadt schaffen
Hinweise: Es bestehen bereits Planungen für die Pasewalker Allee, bisher fehlen die erforderlichen finanziellen Mittel.
3. für die Nutzung des Fahrrades werben
Hinweise: Das Klimaschutzmanagement ist hier bereits aktiv.

A	A	1
A	A	1
A	A	1

B. Ziel: Steigerung von Attraktivität und Klimaverträglichkeit des ÖPNV

Maßnahmen

1. Buslinie über die Hospitalstraße führen mit Haltestelle am Krankenhaus
Hinweise: Die Haltestelle am Krankenhaus soll nach Neu-/ Umbau des Krankenhauses reaktiviert werden.
2. kürzere Taktzeiten für die Busse einrichten und Bedienzeiten in den Abendstunden verlängern
Hinweise: Die AVG hat ihre Bereitschaft zur Umsetzung der Maßnahme signalisiert. Die Finanzierung ist mit der Hansestadt Anklam zu klären.
3. Einsatzmöglichkeit von alternativen, klimaverträglichen Antrieben im ÖPNV prüfen
Hinweise: Es wurde angeregt, über weitere Innovationen im ÖPNV, wie Jobtickets und ein Rufbussystem, nachzudenken.

B	B	1
B	B	1
B	A	2

C. Ziel: Verbesserung des Schülertransports

Maßnahmen

1. für den Schülertransport eingesetzte Verkehrsmittel (Busse, Taxis, private PKW) in der Akazienstraße entzerren
Hinweise: Dies wurde mit dem Schulbeginn 2019 bereits realisiert.
2. Witterungsschutz für wartende SchülerInnen (ggf. Bänke) verbessern
Hinweise: Die Art der Umsetzung und die Finanzierung (Eigenanteil und Ko-Finanzierung durch den Landkreis) müssen geklärt werden.

B	C	1
B	C	1

D. Ziel: Verminderung des Verkehrsaufkommens, insbesondere des Güterverkehrs, auf der Pasewalker Allee

Maßnahmen

1. Straßengüterverkehr über Lilienthalring und Bluthsluster Straße umleiten
Hinweise: Es sind regelmäßige Verkehrszählungen zur Überwachung der Situation vorgesehen.
2. Lieferadressaten, z.B. Supermärkte und Discounter, auffordern, ihre Lieferanten und Speditionen auf die Alternativroute hinzuweisen

A	C	1
A	C	1

LQ	KS	P
----	----	---

E. Ziel: Verkehrsberuhigung auf der Pasewalker Allee

Maßnahmen

1. Fahrbahn durch breitere Fuß- und Radwege sowie einige größere Ruhepunkte mit Bänken einengen
Hinweise: Es gibt Planungen, an die angeknüpft werden könnte.
2. Verkehrsraum durch Straßenbegleitgrün optisch einengen (positive Nebeneffekte: schattige Fuß- und Radwege (Klimaresilienz), Verbesserung der Luftqualität)
Hinweise: Es gibt Planungen, an die angeknüpft werden könnte.

A	B	1
A	B	1

F. Ziel: Verbesserung der Infrastruktur für E-Mobilität

Maßnahme

1. Stadtweites Konzept für Ladesäulen erstellen (E-Autos und -Bikes)
Hinweise: Hierzu soll eine Arbeitsgruppe eingerichtet werden.

C	A	1
---	---	---

Natur und Grün

A. Ziel: Aufwertung des Stadtwaldes als Naherholungsgebiet

Maßnahmen

1. Einzelne Teilgebiete benennen und erfahrbar machen
Hinweise: Es liegt ein alter Plan als Grundlage vor.
2. Wege in Ordnung bringen, Bänke reparieren, Nistkästen anbringen, Baumunikate pflanzen
Hinweise: Es gab bereits einzelne Aktivitäten (z.B. Mühlentreff und Caritas), bei Folgemaßnahmen sollten Schulen, Mühlentreff und andere Einrichtungen eingebunden werden.
3. Freiflächen ökologisch aufwerten, z.B. Blühflächen anlegen
4. Möglichkeiten für sportliche Betätigung verbessern und nutzen, z.B. Parcours für Cross-Räder anlegen, Geländelauf als sportliche Veranstaltung reaktivieren
5. Bewusstsein für das Kleinod 'Stadtwald' schaffen, z.B. jährliches Stadtwaldfest, regelmäßige Aktionen zur Sauberkeit mit Beteiligung von Schulen und Jugendgruppen
Hinweise: AnwohnerInnen und Jugendliche sollten an den Planungen beteiligt werden.
6. kleines gastronomisches Angebot im/ am Stadtwald schaffen

B	C	2
A	C	1
A	B	1
A	C	2
A	B	2
B	C	3

B. Ziel: Ökologische Aufwertung von Freiflächen

Maßnahmen

1. ökologisch ausgerichtetes Pflegekonzept für das städtische Grün und private Flächen für das Gebiet erstellen
Hinweise: In den Diskussionen wurde kritisiert, dass Grünflächen viel zu oft gemäht werden.
2. Biotop bei den ehemaligen Kleingärten am Jüdischen Friedhof mit alten Obstbäumen an der Pasewalker Allee sich selbst überlassen, mit einem kleinen Bohlenweg erlebbar machen
3. Blühflächen anlegen
Hinweise: Zum Auftakt wären Projekte zu Bienen/ Insekten an Schulen in Zusammenarbeit mit Imkern und anderen Akteuren denkbar.

B	B	1
B	B	2
A	B	1

	LQ	KS	P
4. Grünflächen an den Mehrfamilienhäusern seltener mähen Hinweise: In den Diskussionen wurde kritisiert, dass Grünflächen viel zu oft gemäht werden.	B	B	1
5. Insektenfreundliche Bäume und Sträucher an der Pasewalker Allee pflanzen	B	B	1
6. Umfeld der neuen Schwimmhalle begrünen	B	B	2

C. Ziel: Steigerung der Attraktivität der Spielplätze und Verbesserung des Zugangs

Maßnahmen

1. Das gesamtstädtische Spielplatzkonzept für das Gebiet konkretisieren und Bestand auf Qualität kontrollieren Hinweise: Kinder, Jugendliche und AnwohnerInnen sollten einbezogen werden. Die verschiedenen Zuständigkeiten (Stadt, Wohnungsunternehmen) sind zu beachten.	A	C	1
2. Spielplätze erhalten und, wo notwendig, aufwerten Hinweise: Die verschiedenen Zuständigkeiten (Stadt, Wohnungsunternehmen) sind zu beachten.	A	C	1
3. Grünfläche/ Spielplatz an den GWA-Häusern (Birkenweg/ Eichenweg) neu gestalten Hinweise: AnwohnerInnen, Kinder und Jugendlichen sollten einbezogen werden.	A	C	1
4. Spielmöglichkeiten im Stadtwald/ Mittelfeld, z.B. an der neuen Schwimmhalle, schaffen, z.B. Volleyballnetz, Seilbahn, Kletterwald/ Kletterwand – evtl. Abenteuerspielplatz	A	C	2
5. Spielplatz der WGA am Stadtwald öffentlich zugänglich machen Hinweise: Die WGA ist bisher nicht bereit, den Spielplatz für die Allgemeinheit zu öffnen.	A	C	2

D. Ziel: Attraktive Gestaltung des Umfeldes der Schulen

Maßnahmen

1. Konzept für einen Schulkomplex mit gemeinsamen Freiflächen erstellen unter Beachtung umweltpädagogischer und ökologischer Kriterien sowie der sich aus dem Klimawandel ergebenden Erfordernisse (Schatten) Hinweise: Die Machbarkeit wird derzeit von städtischer Seite überprüft.	A	B	1
2. Grünes Klassenzimmer an der Grundschule Gebrüder Grimm anlegen Hinweise: Ein Konzept wurde entwickelt, der Förderantrag ist gestellt.	B	B	1
3. Grünflächen insektenfreundlich bepflanzen, Kleinbiotope anlegen Hinweise: Zum Auftakt wären Projekte zu Bienen/ Insekten an Schulen in Zusammenarbeit mit Imkern und anderen Akteuren denkbar.	B	B	1
4. einen Schulgarten anlegen Hinweise: Der vormals bestehende Schulgarten wurde wegen geringer Nutzung aufgegeben.	A	B	2
5. mehr Bänke auf dem Schulhof der Regionalschule aufstellen Hinweise: Weitere Bänke können über die Schulleitung angefordert werden.	B	C	1

LQ	KS	P
----	----	---

Soziales Miteinander und Wohnumfeld

A. Ziel: Stärkung des sozialen Miteinanders und der Verbundenheit mit dem Quartier

Maßnahmen

1. Anlaufpunkt/ Stadtteilbüro für verschiedene Bevölkerungsgruppen einrichten
2. Treffpunkte für Jung und Alt im Gebiet schaffen, z.B. schöne Spielplätze, Park- und Grünflächen
Hinweise: s. Natur und Grün
3. Stadtteilfest organisieren
4. Grillwiese, evtl. mit Spielplatz, z.B. am Reeperstieg einrichten
Hinweise: Die Flächen werden in einem sehr begrenzten Zeitraum für den Zirkus benötigt. Es sollten vorhandene Plätze, z.B. beim ACC, genutzt werden.

A	C	2
A	C	1
B	C	2
B	C	3

B. Ziel: Aufwertung der Flächen an den Wohnblöcken

Maßnahmen

1. Grünflächen aufwerten (s. Natur und Grün)
2. mehr Schattenplätze schaffen
3. Abfallplätze/ -boxen begrünen
4. Unterstellboxen für Fahrräder und Kinderwagen an den Wohnblöcken aufstellen
Hinweise: Der Bedarf sollte abgefragt werden. Von der WGA wurden solche Unterstellboxen bereits aufgestellt.
5. mehr Papierkörbe aufstellen
Hinweise: Zu prüfen ist, ob eine häufigere Leerung der vorhandenen Abfallbehälter ausreichend ist.

A	B	1
A	C	1
B	C	1
B	C	1
B	C	1

C. Ziel: Verbesserung der Freizeitangebote für Jugendliche

Maßnahmen

1. Sport- und Spielanlagen, z.B. Volleyball, schaffen (s. Stadtwald)
2. Streetfootball-Feld am Mühlentreff anlegen
3. Freizeitangebote der Vereine besser bekannt machen
Hinweise: Die Schulsozialarbeiter*innen könnten eine vermittelnde Rolle einnehmen und z.B. Vereine in die Schulen holen
4. (stadtweite) Streetworker-Stelle einrichten zur Vermittlung bei Konflikten rund um Treffpunkte der Jugendlichen

A	C	2
A	C	1
B	C	2
A	C	1

Energie und Klimaschutz

A. Ziel: Energetische Gebäudesanierung

Maßnahmen

1. Wohnblöcke der GWA energetisch sanieren und modernisieren
2. Schulen (Stadt, Landkreis) energetisch sanieren
Hinweise: Derzeit wird ein Konzept für die städtischen Schulgebäude erarbeitet.
3. für Eigentümer kleinerer Wohngebäude Thermografie und Förderberatung anbieten
4. gute Beispiele für Außendämmung im Zusammenhang mit Denkmal-/ Bestandsschutz zusammenstellen (insbes. für Erich-Mühsam-Siedlung)
5. Nutzungs- und Sanierungskonzept für den Bahnhof erstellen

A	A	1
B	A	1
B	A	2
B	B	2
B	B	2

LQ	KS	P
----	----	---

B. Ziel: Effiziente und klimaverträgliche Energieversorgung

Maßnahmen

1. erneuerbare Energieträger für die Wärmeversorgung nutzen (Biogas, Solarthermie)
2. Stadtwärmeversorgung ausbauen
Hinweise: Bei der Neugestaltung der Pasewalker Allee sollte ein Ausbau des Stadtwärmenetzes berücksichtigt werden.
3. Wohnkomplexe, die nicht an das Stadtwärmenetz angeschlossen werden können, über Mini-BHKW versorgen
4. Dach- und versiegelte Flächen für Fotovoltaik nutzen
Hinweise: Priorität sollten öffentliche Gebäude, Wohnblöcke und weitere große Gebäude mit Flachdächern sowie Garagenhöfe (Überbauung) haben. Für die Wohnblöcke der Wohnungsunternehmen ist eine Informationsveranstaltung geplant.
5. Möglichkeit zur nachträglichen Installation von Fotovoltaik oder solarthermischen Anlagen auf der Schwimmhalle vorsehen
Hinweise: Die Optionen sollten bei der Bau- und ggf. der Heizanlagenplanung berücksichtigt werden.

B	A	1
A	A	1
B	A	1
B	A	1
C	A	1

C. Ziel: Sparsamer und effizienter Energieeinsatz

Maßnahmen

1. Straßenbeleuchtung flächendeckend auf LED umstellen
Hinweise: Die bestehende Prioritätenliste für das gesamte Stadtgebiet wird abgearbeitet.
2. Stammtisch zu Energieeffizienz in Betrieben durchführen
3. Einzelberatung zur Energieeffizienz in Betrieben anbieten
4. Beratung zu energiesparendem Verhalten in privaten Haushalten anbieten
Hinweise: Die Angebote der Verbraucherzentrale und der Caritas werden beworben.

B	A	1
C	A	2
C	A	2
B	A	1